Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 19. October 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 243

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Kein Drei Cents-Fahrgeld.

Cleveland, 19. Okt. Die vielversprochene Hopkins'sche Ordinanz bezüglich Herabsetzung des Straßenbahn-Fahrgeldes von 5 auf 3 Cents auf Senator Mark Hannas Woodland Avenue-Linie wurde im Stadtrath mit 11 gegen 11 Stimmen abgelehnt, resp. die Wiedererwägung verweigert. 12 Stimmen wären zur Annahme erforderlich gewesen, und man hatte gehofft, daß das Stadtraths Mitglied Witzel die zwölfte Stimme liefern werde, zumal er selber anfänglich Wiedererwägung beantragt hatte. Aber die Hoffnung erfüllte sich nicht. Witzel erklärte ganz unverfroren, er werde jetzt gegen die Maßnahme stimmen, weil mehrere hiesige Blätter den Umstand, daß er krankheitshalber einigen Sitzungen fern blieb, benutzt hätten, um ihn zu verdächtigen.

Dieser Ausgang der Sache ist für Mark Hanna in finanzieller Beziehung vortheilhaft, man glaubt aber allgemein, daß ihm in politischer Beziehung Schaden daraus erwachsen wird.

Uebrigens wird Hopkins in nächster Woche wieder eine diesbezügliche Ordinanz einbringen, und der ganze Kampf wird von Neuem losgehen.

Theodore Durrants Schicksal.

Washington, D. C., 19. Okt. Das Bundes-Obergericht hat bestimmt, daß am 15. November die Appellationssache im Mordprozeß gegen den Zahnkunde-Studenten Theodore Durrant verhandelt werde, der in San Francisco wegen des Mädchenmordes in der baptistischen Emanuelskirche zum Tode verurtheilt worden ist.

Die Grubenarbeiter.

Pittsburg, 19. Okt. Bekanntlich dauert der Kampf gegen de Armits Kohlengruben noch immer fort. Neuerdings gelang es der Betriebsleitung, trotz der Wachsamkeit der kampirenden Streiker, 15 Arbeiter von auswärts in die Gruben zu bringen; das geschah zwischen Nacht und Morgen.

Im Streiker-Lager „Isolation" soll Uneinigkeit ausgebrochen sein, da die nicht-kampirenden Streiker ebenso viele Geld-Unterstützung beanspruchen, wie die kampirenden.

Vom Gelbfieber.

St. Louis, 19. Okt. Nach den letzten Berichten hatten sich in New Orleans 37 neue Gelbfieber-Erkrankungen und 7 Todesfälle ereignet (im Ganzen, seit dem Beginn der Seuche, jetzt 100 Todesfälle daselbst), in Mobile, Ala., 6 neue Erkrankungen und 1 Todesfall, in Scranton, Miss., 12 neue Erkrankungen, in Bascagoula, Miss., 2 neue Erkrankungen, in Edwards, Miss., 2 neue Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Cayuga, Miss., 3 neue Erkrankungen und 1 Todesfall, in McHenry, Miss., 2 neue Erkrankungen, in Biloxi, Miss., 16 neue Erkrankungen, in Montgomery, Ala., 2 neue Erkrankungen, und in Franklin, La., das Gleiche.

New Orleans, 19. Okt. Bis 1 Uhr heute Nachmittag waren amtlich 20 neue Erkrankungen am Gelbfieber und 2 Todesfälle gemeldet.

Feuersbrunst mit Milch gelöscht.

New Haven, Conn., 19. Okt. Das Heim des Landwirthes George Platt wurde durch 240 Quarts Milch vor der Zerstörung durch Feuer gerettet.

Platt betreibt eine Milcherei und hält 60 Kühe auf seiner Farm. Als das Farmhaus nächtlicherweile in Brand gerieth, wurde in der ersten Aufregung die Pumpe des Brunnens zerbrochen. Man benutzte nun den Milchvorrath, welcher am Morgen fortgeschickt werden sollte, zur Bekämpfung des verheerenden Elementes und war völlig erfolgreich damit.

„Kongreß liberaler Religionen."

Nashville, Tenn., 19. Okt. Heute trat hier, in Verbindung mit der Zentennial-Ausstellung, der 4. Jahreskongreß liberaler Religionen zusammen, dessen Präsident Dr. H. W. Thomas von Chicago, und dessen Sekretär Dr. Jenkin Lloyd Jones ist. Ersterer hielt die Eröffnungsrede, und Gouverneur Taylor bewillkommte die Delegaten im Namen des Staates. Hermann Gusti hielt dann eine Bewillkommungsrede im Namen der Ausstellung, und Jenkin Lloyd Jones antwortete im Namen des Kongresses. Die Verhandlungen dauern die ganze Woche durch, bis einschließlich nächsten Sonntag. Morgen werden u. A. Professor Charles Lueblein, von der „Chicago University", Karoline Bartlett Crane von Kalamazoo, Mich., und W. L. Sheldon von St. Louis Vorträge halten.

Am Dienstag ist Wissenschafts-Tag, am Freitag werden von Fehongier D. Cola von Bombay, Dr. Paul Carus, Emin Nahokoff und Swaim Saradonanda orientalische Religionen erörtert werden, und am Samstag ist Brüderlichkeits-Tag.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Mississippi von London.

(Sonstige Dampferberichte auf der Innenseite.)

Alter Soldat entleibt sich.

Aurora, Jll., 19. Okt. In einem Schuppen hinter seinem Heim wurde die Leiche des alten Unions-Veteranen James Gordon Beverly gefunden. Er hatte sich schon von einer Woche erschossen, während man glaubte, daß er nach St. Joseph, Mo., verreist sei. Vor zwei Wochen hatte Frau Beverly eine Scheidung von ihrem Gatten erwirkt. Beverly hatte in Alexandria, Va., die Rebellenflagge herabgezogen, als Oberst Elsworth fiel.

Diesmal die Lyncherei abgewendet.

Kendallville, Jnd., 19. Okt. Fünfundsiebzig Maskirte traten gestern Nacht in einem Schulhaus unweit Brinfield zusammen, wo Adam Hoffmann meuchlerisch ermordet worden war, und begaben sich dann einzeln nach Albion, wo ein der That Verdächtiger festgehalten wird. Sie zogen dann nach dem County-Gefängniß und forderten Auslieferung des Gefangenen; aber die Sheriffsgehilfen schafften diesen noch rechtzeitig zur Seite und halten sich jetzt mit ihm verborgen. Die Lynchmordlustigen zerstreuten sich endlich wieder; aber man fand in der Nähe des Gefängnisses ein Paar Schuhe, die, wie die Polizei glaubt, es ermöglichen werden, ein Mitglied der Partie festzunehmen.

Doppelter Lynchmord.

Rome, Ga., 19. Okt. Aus Somerville, in der Nähe von hier, trifft die Meldung ein, daß zwei Farbige, Namens Penn und Hazleton, daselbst gelynchmordet worden sind. Sie waren der Brandstiftung beschuldigt. Während das Sheriffs-Aufgebot, welches sie verhaftete, sich auf der Rückkehr mit den Gefangenen befand, wurde es von einem weißen Pöbelhaufen überwältigt, welcher dann mit den Gefangenen in der Waldung verschwand.

Ausland.

Massen-Vergiftung durch Gänsebrust.

Berlin, 19. Okt. Zwanzig Mitglieder der böhmischen Damenkapelle Bivoy, welche zur Zeit hier konzertirt, wollten sich spät Abends nach vollbrachter Arbeit noch besonders gütlich thun und ließen sich daher geräucherte Gänsebrust kommen. Aber das Vergnügen sollte fatal für sie ausschlagen: Denn im Laufe der Nacht erkrankten sie Alle unter den Symptomen von Vergiftung. Die Gesundheitsbehörde hat angeordnet, daß die verdächtige Gänsebrust sofort auf ihre Herkunft und Aufbewahrung untersucht werde.

Sudermanns neueste Schöpfung.

Berlin, 19. Okt. Das biblische Schauspiel „Johannes", die neueste Schöpfung von Hermann Sudermann, die wegen des biblischen Inhalts zuerst von der Zensur verboten, dann aber freigegeben wurde, ist dem Kaiser unterbreitet worden. Das Hoftheater in Stuttgart hat das Schauspiel zur Aufführung angenommen.

Tolstois Leben in Gefahr?

Berlin, 19. Okt. Der hiesige „Lokal-Anzeiger" läßt sich melden, daß Graf Leo Tolstoi, der berühmte russische Schriftsteller und Menschenfreund, schwer erkrankt sei, und daß sein Leiden eine gefährliche Operation nothwendig machen werde.

Geschichtsprofessor gestorben.

Würzburg, 19. Okt. Hier ist der Geschichtsprofessor Geheimrath Dr. Franz Xaver Wegele, Verfasser einer großen Zahl werthvoller historischer Werke und Mitredakteur der „Allgemeinen Deutschen Biographien-Sammlung" im Alter von 74 Jahren gestorben.

Oesterreichische Politik.

Wien, 19. Okt. Es heißt wieder einmal, daß das Abgeordnetenhaus des Reichsraths bald heimgeschickt werden wird, wennn die Versperrungspolitik der Deutschen noch lange andauert. Kathrein, der Präsident des Abgeordnetenhauses, hat eine höchst undankbare Stellung: auch die Regierungspartei ist mit ihm unzufrieden und wirft ihm vor, daß er die Opposition noch viel zu nachsichtig behandle.

Wien, 19. Okt. Herr Schoenerer, der Führer der österreichischen Deutschnationalen, ist auf einer Parteiversammlung für den bemakelten Parteigenossen Karl Jro eingetreten. Jro hatte, wie gemeldet, nach einer Szene im Abgeordnetenhause des Reichsraths sein Reichsmandat niederlegt. Er hatte auf sein Ehrenwort erklärt, er habe einen beleidigenden Ausdruck, welchen verschiedene Ohrenzeugen mit aller Bestimmtheit gehört haben wollten, nicht gebraucht. Schoenerer sagte nun, er sei überzeugt, daß Jros Ehrenwort korrekt gewesen sei. Auch daß er (Schoenerer) selbst Urlaub genommen hat, vertheidigte er. Er begründete es damit, daß die nöthige Einigkeit unter den deutschen Parteien der Opposition ungestört bleiben müsse. „Und ich," so fügte er hinzu, „werde auch schon der Opposition unbequem."

Großer Vorschuß für das Simplon-Tunnel.

Bern, Schweiz, 19. Okt. Die Direktoren der Jura- und Simplon-Bahn haben das Anerbieten eines Syndikats von schweizerischen Bankiers angenommen, ihnen 36 Millionen Franken für die Erbauung des Tunnels durch den Simplon vorzustrecken.

Serbiens Kabinet ab!

Weil Ex-König Milan in's Land kam.

Belgrad, 19. Okt. Das serbische Ministerium hat heute abgedankt.

Der frühere König Milan traf in Begleitung seines Sohnes, des Königs Alexander, hier ein — zum ersten Mal seit seiner Abdankung als König — und der Ministerpräsident hatte schon früher angekündigt, daß das Kabinet abdanken werde, wenn Milan seine Absicht ausführte, Serbien noch einmal zu besuchen.

Noch mehr Denkmals-Enthüllungen.

Karlsruhe, Baden, 19. Okt. Hier wurde ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. enthüllt. Graf Waldersee vertrat den Kaiser. Unter den Theilnehmern an der Festlichkeit waren auch der Marine-Staatssekretär Admiral Tirpitz und der auf Urlaub befindliche Staatssekretär Frhr. v. Marschall-Bieberstein, bekanntlich ein Badenser. Bei dem Festmahl, welches im Schlosse auf den Enthüllungs-Akt folgte, hielt der Großherzog von Baden eine längere Ansprache, in welcher er die Ermahnung aussprach, das im Jahre 1870 Geschaffene aufrecht zu erhalten. An den Kaiser und den Fürsten Bismarck wurden Huldigungstelegramme geschickt.

Leipzig, 19. Okt. Die Erinnerung an die Völkerschlacht von Leipzig wurde hier hauptsächlich durch die Enthüllung eines Bismarck-Denkmals gefeiert. Kommerzienrath Gruner, der Vorsitzende des Denkmals-Ausschusses, und der Oberbürgermeister Dr. Georgi hielten Ansprachen.

Zum Kampf gegen die Afridis.

Fort Lockhead, Indien, 19. Okt. Morgen soll die Haupt-Operation in der Bewältigung des Grenz-Aufstandes beginnen, nämlich der Vormarsch gegen die Afridis und zugleich gegen die Orakzais, soweit sie mit Ersteren im Hauptquartier Tirah konzentrirt sind. Einen größeren Kampf erwartet man erst am Sonntag, an welchem die Erstürmung des Sempagha-Passes ausgeführt werden soll. Mehrere Dörfer wurden von den Engländern niedergebrannt. Die Brigade des Generals Biggs hatte schon gestern ihren ersten Zusammenstoß mit den Aufständischen und vertrieb mehrere Tausend Eingeborene aus Chagou, am Höhenzug von Samana. Dabei fielen 2 Sepoys, und mehrere andere wurden verwundet.

(Telegraphische Notizen und weitere Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Aus dem Rathhause.

Ober-Baukommissär McGann befand sich heute mit dem Stadtarchitekten Sierks in Berathung, in welcher Weise die baulichen Veränderungen der Räumlichkeiten des Rathhauses vorgenommen werden sollen. Durch die Verlegung der Bibliothek nach dem neuen Gebäude an der Michigan Avenue ist viel Platz gewonnen, und in Folge dessen ist eine Verlegung der verschiedenen Bureaux beschlossen worden. Dieselben sollen mit mehr Licht versehen werden; nur eines, welches jedenfalls am meisten eines guten Lichtes bedarf, das Zeichnenbureau, (Map Departement) sollte in schlechtere Räume, als bisher, verlegt werden, wahrscheinlich wohl deshalb, weil dasselbe von jeder Administration immer nur als ein nothwendiges Uebel betrachtet worden ist, denn im Zeichnen-Departement sind fast immer ausschließlich Deutsche angestellt, die Herrn Irländer scheinen eine förmliche Scheu vor diesem Bureau zu haben. Herr McGann erklärte nun heute, daß er die Sache in Wiedererwägung ziehen, und dafür sorgen würde, daß die Zeichner gute helle Räumlichkeiten erhielten.

* * *

Mayor Harrison sowie der Oberbaukommissär äußerten sich Beide dahin, daß sie persönlich den Tod des Schlafwagen-Magnaten George Pullman sehr bedauerten, daß aber durch seinen Tod in dem Kampfe, welchen die Stadt mit der Pullman Car Company und der Pullman Land Company begonnen hätte, keine Aenderung eintreten würde. Pullman selbst soll sich in letzter Zeit wenig um Angelegenheiten, die sich auf städtische Steuern u. s. w. bezogen, bekümmert haben.

Heute Nachmittag wurden in einer Versammlung des „Local Board of Improvements" Pläne vorgelegt, welche den Bau einer Anzahl neuer Kloaken und Bürgersteige und die Plasterung von Straßen bezwecken. Unter Anderem wurde auch vorgeschlagen, eine öffentliche Straße durch den Oakwood-Friedhof zu bauen. Die ganzen Kosten hierfür wurden auf $200,000 veranschlagt.

* * *

Superintendent Davidson berichtete heute dem Oberbaukommissär, daß sich der Sewer (Kloake) in der N. Clark Str. zwar etwas gesenkt hat, daß es aber nicht nöthig sein wird, einen neuen zu bauen, sondern daß durch die Anlegung einiger weiteren Fangbasins die nöthige Abhilfe geschaffen werden kann. Somit wird die Pflasterung der N. Clark Str. nur sehr geringe Unterbrechung erleiden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Keine Einigung.

Die Luetgert-Jury immer noch in Berathung.

Der Angeklagte erwartet noch immer seine Freisprechung.

Eine Menge Neugieriger umlagert das Kriminalgerichtsgebäude.

Die Vorgeschichte des Prozesses.

Der als Schließer bei der Jury fungirende Gerichtsdiener meldete kurz vor 12 Uhr, daß die Geschworenen eine weitere Rechtsbelehrung vom Richter wünschten, und zwar betreffs der Angaben, welche die Geschwister Schimpke ursprünglich dem Kapt. Schüttler gemacht haben. Richter Tuthill wurde benachrichtigt und fand sich binnen Kurzem im Gerichtssaale ein. Nach einer Besprechung mit Staatsanwalt Deneen und Anwalt Phalen ertheilte er die gewünschte Auskunft und verließ dann das Gerichtsgebäude. Um drei Uhr, sagte er, würde er wieder vorsprechen, um zu sehen, wie weit die Jury sei. Falls die Geschworenen sich heute Nachmittag nicht einigen, will der Richter sie nöthigenfalls noch bis morgen früh in der Klausur belassen.

Die Unsicherheit über das Schicksal Luetgerts dauert an. In dem Gerichtssaal, der seit mehr denn acht Wochen der Schauplatz heftiger Redeschlachten und aufregender Sensationen war, standen oder saßen heute Vormittag eine große Anzahl Zuschauer, größtentheils Berichterstatter, Advokaten oder Polizisten in Zivil, und Alle warteten mit steigender Ungeduld auf die Entscheidung der Jury. Daß dieselbe sich bis zur Stunde nicht geeinigt hat, ist sicher; ebenso wie es immer mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß überhaupt keine Einigung erfolgen wird, sodaß der ganze Prozeß resultatlos endet. Eine große Enttäuschung für Viele, und doch wieder keine Ueberraschung für Denjenigen, der mit freiem Blick und ohne Voreingenommenheit das Beweismaterial der Anklage und Vertheidigung geprüft hat. So widerspruchsvoll, so verwickelt waren die Erklärungen und Theorien der beiden Seiten, daß die Geschworenen gewissermaßen in zwei Lager getheilt wurden, die sich gegenüberstehen mit dem festen Entschluß, nicht zu wanken und nicht zu weichen. So war die Situation heute Vormittag, so wird sie aller Voraussicht nach sein, wenn Richter Tuthill die zwölf Männer nach Hause schicken wird.

Auch in den beiden Korridoren des Gerichtsgebäudes, wie auch in der nächsten Umgebung des Letzteren sammelten sich heute schon zu früher Morgenstunde zahlreiche Leute jeglichen Standes an, um bei der Verkündigung des Wahrspruchs der Geschworenen in der Nähe zu sein. Das Interesse an dem Ausgang des denkwürdigen Prozesses ist ein gleich großes in allen Schichten der Bevölkerung, einerlei ob auch die Meinungen in Bezug auf die Schuld oder Nichtschuld des Angeklagten vielfach auseinandergehen. Allerlei Gerüchte durchschwirrten die Luft. Es hieß, daß der Geschworene Heickhold — angeblich zum Obmann der Jury erkoren — der eigentliche Führer der Minorität sei, welche für die Schuldlosigkeit Luetgerts eintritt; seine Kollegen Harley, Barber und Holabird sollen fest zu ihm halten, doch sind und bleiben dies eben alles nur Vermuthungen. Ex-Richter Vincent, der anfänglich sehr hoffnungsvoll war, äußerte sich einem Berichterstatter der „Abendpost" gegenüber, daß alles auf ein Nichteinigung hindeute; in diesem Falle sei übrigens an einen neuen Prozeß, wenigstens in Cook County, nicht zu denken, weil man halt keine Jury mehr zusammen bekommen könne. Es gäbe wohl keinen Menschen, der sich heute nicht bereits ein Urtheil über den Fall gebildet habe.

Luetgert ist dagegen immer noch voll froher Hoffnung. Er erhob sich heute schon früh von seinem Zellenlager, nahm später mit gutem Appetit sein Frühstück ein und äußerte sich, daß ihm durchaus nicht bange sei. „Ich rechne fest auf meine Freilassung", meinte er, „obzwar man nicht wissen kann, was dieser oder jener Geschworene thun wird." Ein Fünkchen von Zweifel scheint hiernach doch in seiner Brust zu glimmen. Sein ältester Sohn, Arnold Luetgert, war ebenfalls zeitig zur Hand; auch er hat keineswegs die Hoffnung aufgegeben, während das ganze Benehmen des Herrn Charles mindestens eine merkliche Unruhe über das Schicksal seines ehemaligen Geschäftstheilhabers bekundete.

Können es nicht erwarten.

Bis in die späte Nacht hinein stand gestern eine nach Tausenden zählende Volksmenge vor dem Eingang zum Kriminalgerichtsgebäude und harrte ängstlich der Entscheidung. „Was wird das Verdikt der Geschworenen sein?" Diese Frage schwebte auf Aller Lippen, und wenn sich irgend ein Gerichtsbeamter sehen ließ, bestürmte ihn die Menge in ihrer Ungeduld sofort um Auskunft, die Jener natürlich nicht ertheilen konnte. Je weiter der Zeiger der Uhr vorrückte, um so vager wurden die Vermuthungen; der Eine wollte dies, der Andere jenes gehört haben, und so bauschten sich schließlich die verschiedensten Gerüchte auf, die aber aller und jeder Begründung entbehrten. Und so kam die Mitternachtsstunde heran, so graute der Morgen — und immer noch kein Wahrspruch.

„Was wird das Verdikt der Geschworenen sein?" Schweren Herzens wartete inzwischen auch Luetgert in Zelle No. 305 auf die sein Schicksal bestimmende Entscheidung, doch übermannte ihn schließlich die Müdigkeit und geistige Abspannung — und der Angeklagte verfiel in einen tiefen Schlaf. Unterdessen debattirten die Geschworenen unter sich darüber, ob er die Freiheit oder den Galgen verdiene!

Im Uebrigen zeigte sich der Gefangene ebenso gefaßt und hoffnungsfreudig, wie während des ganzen Prozesses. Er rechnete immer noch bestimmt auf seine Freisprechung und wenn ihn wirklich ein ängstliches Schuldbewußtsein quälte, so weiß Luetgert dieses meisterhaft zu verbergen. „Wo ist die Mama?" Mehr als einmal richtete der kleine Elmer diese Frage in den letzten Tagen an seinen unglücklichen Vater, der den Knaben dann einfach herzlich küßte. So auch gestern wiederum, ehe Luetgert in seine Zelle abgeführt wurde — — — — „Wo ist die Mama?"

Die Instruktionen des Richters.

Die Instruktionen, welche Richter Tuthill gestern am Schlusse des Prozesses den Geschworenen ertheilte, lauten ihrem Gedankengange nach kurz zusammengefaßt wie folgt:

„Die Anklage gegen Luetgert ist im Namen des Staates Illinois erhoben worden, doch hegt das Volk desselben keinen Groll oder Haß gegen den Beschuldigten. Er genießt dieselben Rechte, wie jeder andere Bürger, denn der Umstand, daß er in Anklagezustand versetzt worden ist, beweist noch lange nicht seine Schuld. Sie haben alle Einzelheiten und vorgebrachten Argumente genau und gewissenhaft zu prüfen, wobei Sie den Angeklagten solange als einen unschuldigen Mann betrachten müssen, bis auch der letzte Zweifel an seiner Schuld Ihnen genommen ist. In diesem Sinne muß Ihr Gewissen als Geschworener mit Ihrem Gewissen als Mensch übereinstimmen. Der Gerichtshof instruirt die Jury dahin, daß der Staat, um eine Schuldigsprechung zu erzielen, in allererster Reihe den Beweis erbracht haben muß, daß Frau Louise Luetgert todt ist; dann, daß sie am 1. Mai d. J. in Cook County ihr Ende fand und schließlich, daß ihr Gatte, Adolph L. Luetgert, sie ermordet hat. Der Angeklagte braucht keineswegs den Beweis zu erbringen, daß Louise Luetgert noch lebt, oder was aus ihr geworden ist; der Staat muß Ihnen vielmehr jeden berechtigten Zweifel nehmen, daß sie todt ist, ehe Sie den Angeklagten schuldig finden können. Können Sie nun die einzelnen Begleitumstände mit der Theorie der Vertheidigung in Harmonie bringen, so ist es Ihre Pflicht dieses zu thun und den Angeklagten freizusprechen. Der Gerichtshof instruirt weiterhin die Geschworenen, daß es dem Gesetze völlig genügt, durch Umstandsbeweise die Schuld des Angeklagten festzustellen; es ist nicht absolut nöthig, direktes Beweismaterial vorzulegen. Auch braucht der Staat in Kriminalfällen, wie bei dem in Frage stehenden, zur Feststellung des „corpus delicti" und zur Ueberführung des Angeklagten weder die Leiche seines Opfers, noch Theile hiervon, herbeizuschaffen; es genügt, wenn die sonstigen Beweise stark genug sind, um alle Zweifel in Bezug auf die Schuld des Angeklagten zu bannen. Hat sich Ihrer Ansicht nach, irgend ein Zeuge eines Meineids schuldig gemacht, so sollten dessen Aussagen gänzlich unbeachtet bleiben."

Es wird allgemein zugestanden, daß diese richterlichen Instruktionen gerecht und unparteiisch gehalten sind, und die beiderseitigen Anwälte sprachen sich auch in diesem Sinne aus.

Der Prozeß und seine Vorgeschichte.

Am Morgen des 8. Mai erhielt die Polizei der Sheffield Avenue-Revierwache die erste Meldung von dem mysteriösen Verschwinden der Frau Luetgert. Diese war spät am Samstag Abend zum letzten Male lebend gesehen worden. Am Montag, den 17. Mai, wurde Luetgert unter der schweren Anklage des Gattinmordes in Haft genommen, und zwar Nachmittags, um halb 2 Uhr, in seiner Privatwohnung, Nr. 1501 North Hermitage Avenue. Kapt. Schüttler, sowie die Geheimpolizisten Dean und Qualey nahmen ihn fest. Am 22. Mai fand das erste Vorverhör vor Richter Kersten statt, und am 5. Juni erhoben die Großgeschworenen die Mordanklage gegen Luetgert. Seine Vertheidiger strengten ein Habeas Corpus-Verfahren zu seinen Gunsten an, über das in den Tagen vom 17.—22. Juni vor Richter Gibbons verhandelt wurde, doch fiel die Entscheidung zu Ungunsten des Angeklagten aus. Der Richter weigerte sich, Luetgert zur Bürgschaftsstellung zuzulassen. Am 23. August begannen vor Richter Tuthill die eigentlichen Prozeßverhandlungen, in Wochenfrist war die Jury beisammen, und der Staat hat soweit etwa $15,000 Unkosten gehabt.

Als Geschworene fungirten bei dem denkwürdigen Prozeß:

James Hosmer, 928 West Harison Straße.
John E. Fowler jr., 623 Ashland Avenue.
J. S. Shaw, 81 Bryant Avenue.
Jos. B. Boyd, 381 55. Place.
Robert Bibby, 387 Oakley Avenue.
J. H. Mahoney, 209 Huron Straße.
Henry Franzen, 888 Hancock Ave.
S. Holabird, 207 Aberdeen Straße.
S. S. Barber, 69 Laflin Straße.
J. P. Behmiller, Desplaines, Jll.
J. H. Heickhold, 11 26. Straße.
Wm. Harley, 907 Sawyer Avenue.

George M. Pullman.

Der Präsident der Pullman Palace Car Co. plötzlich gestorben.

Ein Herzschlag macht seinem Leben ein jähes Ende.

Ohne vorher krank oder auch nur unwohl gewesen zu sein, ist heute Morgen um 5 Uhr in seinem prächtigen Wohnhause an der Ecke von Prairie Av. und 18. Str. Herr George M. Pullman im Alter von 66 Jahren einem Herzschlage erlegen. Von den Familien-Angehörigen des vielfachen Millionärs war Niemand im Hause, als der Tod seine kalte Hand auf diesen legte, und ein Zufall war es, daß ein geistlicher Freund des Sterbenden, Pfarrer Eaton aus New York seit einigen Tagen in dem Palaste weilte und nun zur Hand war, um dem Gastfreunde die Augen zuzudrücken. Herr Pullman war um 5 Uhr unter einer furchtbaren Herzbeklemmung erwacht. Auf sein schwaches Rufen eilte Herr Eaton, der in einem anstoßenden Zimmer schlief, zu ihm. Wenige Minuten später schwand dem Millionär das Bewußtsein; zehn Minuten nach fünf Uhr war er eine Leiche.

Um halb neun Uhr wurde die Todesnachricht in den großartigen Fabrikanlagen bekannt, welche der Verstorbene in der von ihm am Calumet See erbauten Arbeiterstadt geschaffen hat. Der Betrieb der Werke wurde sofort eingestellt, und die Einwohnerschaft Pullmans schaarte sich auf den Straßen zu dichten Gruppen beisammen, das für sie so wichtige Ereigniß besprechend und seine möglichen Folgen in Erwägung ziehend. Als die Kunde im Laufe des Vormittags nach New York gelangte, gingen an der dortigen Aktienbörse die Pullman'schen Sicherheiten erheblich im Preise zurück.

George M. Pullman wurde am 3. März 1831 in dem Flecken Brocton, N. Y., am Ufer des Erie Sees, als Sohn eines armen Handwerkers geboren und erhielt wie seine zahlreichen Geschwister nur eine Elementar-Schulbildung. Vierzehn Jahre alt geworden, wurde er zu einem Spezereihändler in die Lehre gegeben, ein Jahr darauf aber ging er zu seinem älteren Bruder Royal nach Albion, N. Y., um unter dessen Anleitung das Schreinerhandwerk zu erlernen. Er erwies sich als ein sehr anstelliger Lehrling und schon nach wenigen Jahren machte ihn sein Bruder zu seinem Geschäftstheilhaber. Dieser Bruder hat beiläufig später umgesattelt und ist gegenwärtig Prediger der Ersten Universalisten-Gemeinde zu Baltimore, Md. Zu Anfang der Fünfziger Jahre übernahmen die Gebrüder Pullman vom Staate New York mehrere Kontrakte bei der Erweiterung des Erie-Kanals, besonders für die Hebung und Fortschaffung der Häuser, welche aus dem Wege geräumt werden mußten. Als diese Arbeiten gethan waren, wurde es im Osten bekannt, daß man in Chicago im Begriff stände, das Straßenniveau zu erhöhen und gleichzeitig fast sämmtliche Häuser des Geschäftsviertels der Stadt um sechs bis acht Fuß zu heben. George M. Pullman kam nun hierher, und seine am Erie-Kanal gesammelte Erfahrung kam ihm nun zu statten. Er verdiente als „House Raiser" binnen Kurzem ein schönes Stück Geld. Gegen das Ende der Fünfziger Jahre ist er dann nach Colorado gegangen, um dort Gold zu suchen. Er fand auch welches, aber nicht genug, daß er im Westen hätte bleiben mögen. Die Unbequemlichkeiten der Ueberlandreisen hatten ihn auf eine Idee gebracht, deren Ausführung sich für ihn als eine so ergibige Goldgrube erweisen sollte, wie nur je eine im Felsengebirge entdeckt worden. Als er im Jahre 1863 nach Chicago zurückkehrte, machte er sich daran, verbesserte Eisenbahn-Schlafwagen zu bauen. Der erste, welchen er fertigstellte, von ihm „Pionier" getauft, kam ihn auf $18,000 zu stehen. Die erste Fahrt dieses Waggons war nicht nur in Bezug auf das Verkehrswesen eine historische. Diese Fahrt ging von Washington nach Springfield, und in dem Wagen lag die Leiche des Märtyrer-Präsidenten Lincoln aufgebahrt. — Im Jahre 1867 organisirte der Erfinder des modernen Schlafwagens die Pullman Palace Car Co., über deren heutige Bedeutung nicht viel Worte gemacht zu werden brauchen. Die Arbeiterstadt Pullman wurde von der Gesellschaft, deren leitender Geist ihr Gründer bis zu seinem Tode geblieben ist, im Jahre 1880 erbaut. Es ist über dieselbe viel geschrieben worden. Daß dabei nicht Alles so musterhaft ist, wie es von vielen Lobrednern gepriesen worden ist, ist der Welt vor drei Jahren während des großen Streiks bekannt geworden. — Die von der Pullman Palace Car Co. erzielten Ueberschüsse sind zu einem riesigen Kapital angewachsen, und George M. Pullman's Privatvermögen beziffert sich auf viele Millionen Dollars.

Von den sieben Geschwistern des Verstorbenen überleben diesen sechs: Pfarrer Royal Pullman in Baltimore; Pfarrer James Pullman in Lynn, Mass.; Charles L. Pullman, Beamter der Pullman Palace Car Co.; Albert B. Pullman, früher Beamter der Palace Car Co., aber jetzt in anderen Unternehmungen thätig; Frau Helen C. West in New York; Frau Emma C. Fluhrer, Gattin eines bekannten New Yorker Arztes. Frank W. Pullman, der ein angesehener Anwalt in New York war, ist im Jahre 1879 gestorben.

Im Jahre 1867 verheirathete sich George M. Pullman mit Frl. Hattie A. Sanger von hier. Der Ehe sind vier Kinder entsprossen: die Zwillingsbrüder George M. und Walter, und die Töchter Harriett und Florence. Die Töchter sind beide verheirathet, eine an Frank O. Lowden, die andere an einen Herrn Carollan.

Später: Nachdem sich die erste Aufregung gelegt hatte, sind die Arbeiter in den Pullman'schen Fabriken kurz nach 1 Uhr wieder an ihre Beschäftigung zurückgekehrt.

Die neuen Großgeschworenen.

Die Großgeschworenen für den Oktober-Termin sind heute, kurz vor Mittag, von Richter Ewing vereidigt worden. Zwei der gestern nicht erschienenen Jury-Kandidaten wurden auf stichhaltige Gründe hin entschuldigt, während die übrigen sechs Vakanzen durch Spezialgeschworene ausgefüllt wurden. Die Jury ist wie folgt zusammengesetzt:

Clarence Buckingham, Obmann, 2036 Prairie Avenue; John Emerson, Niles Center; Robert P. Walker, 3716 Lake Avenue; James C. Holenshade, 770 Warren Avenue; Joseph L. Champion, 244 Ashland Avenue; Henry C. New, 2619 Prairie Avenue; W. H. Cunningham, 3707 Vincennes Ave.; Geo. J. Hanlin, 2020 Indiana Ave.; Joseph Fahndrich, 5426 Lake Avenue; C. W. Crocker, Wilmette; Horace H. Badger, Riverside; John P. Byrne, 4302 Ellis Ave.; William B. Jacobs, 1163 72. Straße; C. C. Graham, 933 West Polk Straße; Edson W. Lyman, Oak Park; J. A. McLane, 3005 Vernon Avenue; R. O. Vanderoeck, Evanston; F. E. Petter, North Evanston; Hugh R. Wilson, Evanston; R. A. Mathews, 416 Center Straße; Herbert C. Metcalf, Windermere-Hotel; John W. Corlies, 723 Washington Boul.; J. W. Brooks, 4912 Woodlawn Ave.

Zwangsvorladungen sind noch in Kraft gegen B. Franklin Confrite, von Nr. 4438 Evans Avenue, und gegen E. A. Driver aus Riverside, doch sind die ausgesandten Hilfssheriffs noch nicht im Stande gewesen, diese beiden saumseligen Kandidaten zur Stelle zu schaffen.

Identifizirt.

Der alte Mann, dessen Selbstmord gestern aus La Fayette, Jnd., gemeldet wurde, ist inzwischen als der 76jährige Carl Schramm von hier identifizirt worden. Der nun verstorbene Greis hatte in den letzten fünf Jahren bei seinem Neffen, Louis Schramm, Nr. 736 N. Leavitt Straße, gewohnt. Er hatte Chicago vor einigen Tagen verlassen, um in der Nähe von Bloomington, Jnd., Geld zu erheben, das er noch für eine Farm zu verlangen hatte, die er früher in jener Gegend bewirthschaftet, vor seiner Uebersiedelung nach Chicago aber verkauft hat. Weshalb er sich das Leben genommen hat, ist seinen hiesigen Verwandten unerfindlich.

Muthmaßlich Einbrecher.

Als der Polizist Stocker von der Station am Seeufer heute Morgen seine Wohnung verließ, um sich in den Dienst zu begeben, bemerkte er drei junge Burschen, die aus dem Spezereigeschäft von Mattson Bros. an der Ecke von North Avenue und Sheridan Straße kamen. Er muthmaßte in denselben mit gutem Grund Einbrecher und nahm sie fest. Auf der Polizeistation gaben die Drei die Namen Charles Sullivan, John Hoffel und Edward Aocardo an.

Falsche Wechsel.

Unter der Anklage, mehrere falsche Wechsel verausgabt zu haben, stand heute ein gewisser Hayes vor Polizeirichter Eberhardt. Als Ankläger traten W. J. Krüger von Nr. 635 W. 12. Str., W. C. Krauter von Nr. 6142 Halsted Str., H. Schanze von Nr. 555 W. 12. Straße und F. Charles von Nr. 3505 State Straße gegen Hayes auf. Die Verhandlung wurde bis zum 23. November verschoben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Unbeständiges, aber im Allgemeinen schönes Wetter heute Abend und morgen; etwas kühler; lebhafte südwestliche Winde.

Illinois: Unbeständig, aber im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; kühler im südöstlichen Theile; südwestliche Winde.

Indiana: Oertliche Regenschauer heute Abend; morgen theilweise bewölkt; etwas kühler im mittleren Theile; südliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde.

Wisconsin: Möglicher Weise Regenschauer heute Abend; morgen wahrscheinlich schön; südwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 59 Grad; Mitternacht [illegible] Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 57 Grad und heute Mittag [illegible] Grad über Null.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Neustria von Marseille; Georgic von Liverpool.
Gibraltar: Kaiser Wilhelm II., von New York nach Genua.
London: Michigan von New York.
Glasgow: City of Rome von New York.
Liverpool: Cephalonia von Boston.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen.

Ausland.

Der türkisch-griechische Rummel.

Die Situation ist immer noch nicht recht klar.

Berlin, 19. Okt. Die „Frankfurter Zeitung" bringt eine Spezialdepesche aus Konstantinopel, welche besagt, daß Großbritannien, Rußland und Deutschland jetzt Mitglieder ihrer betreffenden Botschaft in Konstantinopel nach Thessalien sendeten, um Greuelthaten zu verhüten, welche sich sonst angesichts der bevorstehenden Rückkehr von Flüchtlingen nach Thessalien ereignen könnten.

Ferner wird dem genannten Blatte aus Konstantinopel gemeldet: Der griechische Bevollmächtigte für den Friedensabschluß, Fürst Mavrocordato, ist bei seiner Ankunft in Konstantinopel von den türkischen Zollbeamten so gemein behandelt worden, daß er sofort mit seinem Schiffe nach Athen umkehren wollte. Nur durch dringendes Bitten seiner Freunde ließ er sich davon abbringen, nachdem er bereits den Befehl zur Umkehr ertheilt hatte.

Konstantinopel, 19. Okt. Die Bevollmächtigten der türkischen und der griechischen Regierung für den formellen Friedensabschluß hielten gestern hier ihre erste Sitzung ab. Ueber das Ergebniß derselben wird noch nichts mitgetheilt.

Bismarck und die Monroe-Doktrin.

Leipzig, 19. Okt. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Bismarck'sches Blatt) bringen den Inhalt einer Unterredung des Ex-Kanzlers Bismarck mit einem kürzlichen Besucher. Darnach soll der Fürst sich geäußert haben: „Die amerikanische Monroe-Doktrin ist einfach eine große Unverschämtheit gegenüber der übrigen Welt und vergewaltigt zugunsten der Ver. Staaten die übrigen amerikanischen, sowie die europäischen Staaten, welche amerikanische Interessen haben. Es ist gerade, als wenn z. B. Rußland und Frankreich sich zusammenthun würden, um Grenzverschiebungen in Europa zu verbieten, oder als wenn Rußland und England, als die Mächte, welche das Uebergewicht in Asien haben, sich zu verbieten anmaßten, daß irgendwo in Asien der politische Zustand ohne ihre Zustimmung geändert werde. Ihr großer Reichthum, welchen sie dem amerikanischen Boden verdanken, hat die amerikanischen Gesetzgeber verleitet, ihre eigenen Rechte zu über- und die Rechte Anderer zu unterschätzen."

Soll das beste Gewehr sein.

Berlin, 19. Okt. Wie man annimmt, hat die Regierung beschlossen, die ganze Infanterie mit dem neuen 6-Millimeter-Gewehr zu bewaffnen, welches die Schußwaffen aller Länder übertreffen soll.

Kaiser Friedrich-Denkmal enthüllt.

Wiesbaden, 19. Okt. Gestern, als am Geburtstag des Kaisers Friedrich, wurde hier unter großen Feierlichkeiten das Denkmal enthüllt, das zu seinen Ehren gesetzt worden war. Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin, die Kaiserinwittwe Friedrich und andere fürstliche Persönlichkeiten und hohe Staatsbeamte, sowie eine große Menschenmenge wohnten dem Enthüllungs-Akt bei, welcher unter den Klängen der Nationalhymne, Kanonendonner und Glockengeläute vor sich ging, nachdem die Kaiserin Friedrich vom Kaiser nach der, vor dem Denkmal errichteten Tribüne geleitet worden war, und ein Chor ein Lied vorgetragen hatte. Das eherne Standbild ist 12 Fuß hoch und stellt den Kaiser Friedrich in der Uniform des Kürassier-Regiments „Königin" dar. Professor Uphues ist der Schöpfer des Denkmals; manche werthvolle Vorschläge hatte er auch von der Kaiserin Friedrich erhalten, welche bekanntlich nebenbei eine Künstlerin ist. Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß dieser Feier die Kaiserin Friedrich, seine Mutter, zum Chef des 80. Füsilierregiments ernannt.

Massenvergiftung von Auswanderern.

Genua, 19. Okt. Vierhundert Auswanderer auf dem italienischen Dampfer „Agordat", der von hier nach Santos in Brasilien bestimmt ist, sind durch Grünspan, welcher sich in den zum Kochen des Essens bestimmten Kesseln angesetzte, vergiftet worden. Man fürchtet, daß viele derselben nicht mit dem Leben davonkommen werden.

John Bull hat mit Frankreich geschachert?

Birmingham, England, 19. Okt. Die „Daily Post", Organ des Kolonialsekretärs Chamberlain, theilt mit, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß, im Austausch für gewisse Zugeständnisse an Frankreich betreffs Tunis, die britische Regierung einen wichtigen Gegenwerth für Großbritannien in Egypten gesichert habe.

Noch mehr Cholera-Schrecken.

London, 19. Okt. Die „Daily Mail" will aus bester Quelle wissen, daß unter den Soldaten eines Bataillons des Shropshire-Regiments, welches zu Sitapur im nordwestlichen Indien liegt, die Cholera ausgebrochen sei, und daß bereits 40 Unteroffiziere und Gemeine ihr erlegen seien.

Wieder ein Duell-Opfer.

Danzig, 19. Okt. Es wird mitgetheilt, daß der junge Journalist Arthur Dix im Duell mit einem Husaren-Leutnant erschossen worden ist.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Generalarzt Norton L. Bates, der Hausdoktor des Präsidenten McKinley, ist an einem Nierenleiden gestorben.

— Aus Gram darüber, daß sie, nebst ihrem Kinde, von ihrem Gatten verlassen worden war, beging Frau Daniels in Kansas City, Mo., Selbstmord, indem sie Laudanum verschluckte.

— Die elektrische Straßenbahn-Gesellschaft in Terre Haute, Ind., hat sich für bankerott erklärt. Mehrere Stunden war der Betrieb der Straßenbahn gänzlich eingestellt.

— Im Alter von 85 Jahren starb in Brooklyn, N. Y., der bekannteste Phrenolog in Amerika, Professor Nebot Sizer, der mit Horace Greeley und dem Abolitionisten John Brown eng befreundet war.

— An der Stadtgrenze von Mexico, Mo., stießen zwei Güterzüge auf der Chicago- & Alton-Bahn zusammen. 14 Wagen entgleisten. Ein Farbiger wurde getödtet, und 4 Angestellte wurden leicht verletzt.

— Kontre-Admiral James Worden, welcher im Bürgerkriege das Boot „Monitor" bei seinem berühmten Kampfe mit dem „Merrimac" in den Hampton Roads (1862) kommandirte, ist in der Bundeshauptstadt an Altersschwäche gestorben.

— General Fitzhugh Lee, der amerikanische Generalkonsul in Havana, wurde in Richmond, Va., als er mehreren Damen behilflich war, einen elektrischen Straßenbahnwagen zu besteigen, von Taschendieben um $190 in Baargeld und Wechseln beraubt.

— Nach einer Zweiradfahrt von nicht weniger als 4 Monaten sind Ralph A. Gutte von Philadelphia und J. N. Denro von Pittsburg in San Francisco angekommen. Sie hatten u. A. die Städte Pittsburg, Chicago, Omaha, Cripple Creek, Denver und Salt Lake City berührt.

— Der Verband der westlichen Gießerei-Besitzer trat in Cincinnati zu seiner Jahresversammlung zusammen. C. A. Sercomb von Chicago, der Verbandspräsident, führte den Vorsitz, und A. Sorge jr. von Chicago amtirte als Sekretär. Der Kongreßabgeordnete Bromwell hielt an Stelle des Bürgermeisters Tafel eine Begrüßungsrede.

— William Payne, der Farbige, welcher den Hotelbesitzer John Beaman in Fond du Lac, Wis., im Rausch mit einem Rasirmesser umbrachte, ist 15 Meilen von Fond du Lac eingefangen worden. Der Staatsgouverneur wurde ersucht, Truppen zur Bewachung des Gefängnisses zu senden, um einen Lynchmord zu verhüten.

— Der Einwanderungskommissär Powderly widerrief das von seinem Vorgänger 1894 erlassene Zirkular, durch welches die Bewilligung von Wiedereinlaß-Erlaubnißscheinen an Viehwärter, welche mit Hornvieh nach Europa gehen, gestattet wird. Es heißt nämlich, daß die Viehwärter solche Scheine an Personen, welche nach den Ver. Staaten durchbrennen wollen, wiederverkauft hätten.

— Es heißt in New York, daß die amerikanische Gewerkschaften-Föderation es übernehmen werde, hier finanzielle Unterstützung für den großen Maschinisten-Streik in England aufzubringen, welcher sich nächstdem zu einem Generalstreik aller englischen Gewerkschaften erweitern soll. Bekanntlich handelt es sich bei diesem Streik um den achtstündigen Arbeitstag und neuerdings sogar um den Bestand der Gewerkschaften.

— Aus Mount Vernon, Ill., wird gemeldet: Ora Havill, der Erste Clerk des Zuchthauses in Chester, Ill., welcher plötzlich verschwunden war, nachdem man in seinen Büchern einen Fehlbetrag von $6000 entdeckt hatte, ist wieder aufgetaucht und hat $10,000 Bürgschaft für sein Erscheinen vor dem Kreisgericht des Countys Randolph gestellt. Die Großgeschworenen hatten ihn wegen Unterschlagung in Anklagezustand versetzt.

Ausland.

— Der spanische Ministerpräsident Sagasta ist nicht unbeträchtlich erkrankt und muß das Bett hüten.

— Graf Macedo, der portugiesische Gesandte in Madrid, ist zum portugiesischen Minister des Auswärtigen als Nachfolger von Señor Soveral ernannt worden.

— Der Pariser Stadtrath hat eine Resolution angenommen, worin die Regierung aufgefordert wird, angesichts des hohen Brotpreises die Getreidezölle um 4 Franken herabzusetzen.

— Wie zu erwarten war, erklärt der britische Premierminister Salisbury das Gerücht, daß er aus Gesundheits- oder sonstigen Rücksichten zurücktreten wolle, für grundlos.

— Bei einem Wettrennen in Breslau stürzte der Husaren-Offizier v. Obernitz beim Herrenreiten so unglücklich mit dem Pferde, daß er bald darauf den erlittenen Verletzungen erlag.

— Die deutsche Regierung hat dem, kürzlich zum amerikanischen Konsul in München ernannten Benjamin Nußbaum von Pennsylvanien das Exequatur ertheilt, obgleich sich eine starke Opposition gegen ihn geltend gemacht hatte.

— Noch keine Antwort hat die amerikanische Währungskommission von der britischen Regierung bezüglich einer neuen internationalen Währungskonferenz, Wiedereröffnung der britischen Münzen für die Silberprägung u. s. w. erhalten. Doch nimmt man allgemein an, daß die Antwort eine durchweg ablehnende sein wird.

— Die „Kölnische Zeitung" empfiehlt, Unterhandlungen zwischen deutschen Handelsbörsen und Holzhändlern einerseits und canadischen Eisenbahn- und Kanalgesellschaften andererseits anzuknüpfen, um aus Canada, statt aus den Ver. Staaten, Bauholz einzuführen, und auch deutsches Kapital im canadischen Holzgeschäft anzulegen.

— Eine Depesche aus Baku, im russischen Kaukasus, meldet, daß zu Romany, einem Vorort von Baku, eine Petroleumquelle nächtlicherweile in Brand gerieth und sich das Feuer über das ganze Thal hin ausbreitete. Die Verluste an Oel-Anlagen, Magazinen und Häusern sind bereits sehr groß, und nach den letzten Berichten brennt das Feuer noch immer weiter.

— Marschall Blanco, welcher zum Nachfolger Weyler als spanischer Generalkapitän auf Cuba ernannt wurde, ist von Spanien abgereist. Es verlautet, daß auch kein Geld gespart werden solle, um Führer des cubanischen Aufstandes zu bestechen oder ihnen die Abreise von der Insel zu erleichtern; amtlich werden jedoch alle solche Angaben bestritten. — Weyler wird am 30. Okt. Cuba verlassen.

Lokalbericht.

Schwer verbrannt.

Während Frau Christine Azukas gestern in ihrer Wohnung, Nr. 3301 Auburn Avenue, ein ihr ärztlich verordnetes Dampfbad nahm, gerieth ihr Nachtkleid an der Alkoholflamme, mittels welcher die Dämpfe erzeugt wurden, in Brand. Die Frau flüchtete sich entsetzt nach dem vorderen Theile der Wohnung, wo ihr Anton Rehlewitz, ein als Kostgänger im Hause wohnender Herr, zu Hilfe kam. Sie hat indeß so schwere Brandwunden erlitten, daß ihr Aufkommen für zweifelhaft gehalten wird. Bei seinen Bemühungen um die Frau hat auch Herr Rehlewitz an den Händen und Armen schmerzhafte Wunden davongetragen.

Durch die Explosion einer Petroleum-Lampe, an deren Flamme sie ihre Lockenscheere hatte heiß machen wollen, wurden gestern in der Wohnung der Dame, Nr. 14 Rush Straße, die Kleider der Frau Annie Delaney in Brand gesetzt. Frau Delaney hat so schwere Verletzungen erlitten, daß sie nach dem Elizabeth-Hospital hat geschafft werden müssen.

Mohrenhäuptling Buckner.

Nachdem es Richter Brentano abgelehnt hat, sich schützend zwischen den Mohrenhäuptling Buckner und dessen weiße Widersacher vom Kriegsgericht der Staatsmiliz zu stellen, hat besagtes Kriegsgericht gestern seine Verhandlungen wieder aufgenommen. Colonel H. S. Dietrich führte den Vorsitz, und als Beisitzer fungiren die Colonels Maxwell und Fecker vom Stabe des Gouverneurs, Lieutenant-Colonel Steward, Major Stuart und Major Tolman. Die Anklage wird von General-Auditeur Oliver vertreten, und die Vertheidigung von dem früheren Colonel Colby und Captain Hartigan. Gestern Abend wurde nur der General-Adjutant Reese als Zeuge vernommen, worauf der Gerichtshof sich bis zum Donnerstag vertagte.

Sonntag-Nachmittags-Konzerte.

Am kommenden Sonntage, den 24. Oktober, wird die diesjährige Saison der Sonntag-Nachmittagskonzerte in der Nordseite-Turnhalle eröffnet. Mit der Leitung dieser Konzerte ist wiederum Herr Carl Bunge betraut werden, der bereits im vorigen Winter mit seinem vortrefflich geschulten Orchester so gediegene Leistungen bot, daß die Besucher einmüthig in ihrem Lobe waren. Bei dem unermüdlichen Fleiß und dem regen Kunstverständniß des Dirigenten steht zu erwarten, daß auch während der bevorstehenden Saison ein gleich günstiges Resultat erzielt werden wird.

Politisches Allerlei.

Heute Abend rep. Konvention in der Nordseite Turnhalle.

Heute wird in Springfield vor dem Staats-Obergericht der große Kampf ausgefochten, der schon vor langer Zeit zwischen den Freunden und Feinden des Zivildienstgesetzes entbrannt ist. Das Obergericht wird vor Allem darüber zu entscheiden haben, ob der Chicagoer Stadtrath das Recht besitzt, mehrere städtische Posten, wie z. B. diejenigen der Polizei-Kapitäne, als den Zivildienst-Regeln nicht unterstehend zu erklären. Die Zivildienstbehörde hat sich auf einen diesem entgegengesetzten Standpunkt gestellt, sie wird heute in Springfield durch Ex-Richter Moran und Herrn John W. Ela vertreten sein. Korporationsanwalt Thornton, welcher seiner Zeit ein Gutachten abgegeben hat, demzufolge eine Anzahl Aemter durch den Mayor und den Stadtrath ohne Einwilligung der Zivildienstkommission besetzt worden sind, wird seinen in dieser Beziehung von ihm eingenommenen Standpunkt persönlich vor dem Obergericht vertreten.

* * *

Jetzt ist der Republikaner George E. Adams, welcher den 6. Kongreßdistrikt bereits mehrmals in Washington vertreten hat, doch noch als Kandidat aufgetreten. Somit würde Geo. S. Willits wiederum Gelegenheit geboten sein, sich mit demselben Gegner in derselben Partei zu messen, wie schon einmal vor Jahren. Es ist übrigens durchaus nicht ausgeschlossen, daß keiner der bisher genannten Kandidaten in der heute Abend in der Nordseite Turnhalle stattfindenden Konvention nominirt werden wird. Fred. Busse, ein Mitglied der Legislatur, hat sich nach Springfield zum Gouverneur Tanner begeben, um mit ihm so ganz im Vertrauen die Lage zu besprechen. Der Telegraph zwischen Springfield und hier dürfte deshalb heute recht häufig von den republikanischen Machern benutzt werden.

* * *

Bei den Demokraten ist für den vakanten Kongreßsitz auch noch ein weiterer Kandidat in der Person des Herrn James Lynch jr., aufgetreten. Lynch kann sich die Sache etwas kosten lassen, und Geld kann die „Maschine" zur Führung einer Kampagne immer sehr gut gebrauchen.

Ein Interregnum.

Im 8. Schulbezirk von Cook County stehen sich in der Erziehungsbehörde zwei gleich starke Parteien feindlich gegenüber. Da keine derselben wankt und keine weichen will, so bleiben die Geschäfte unerledigt. Die Lehrer und Lehrerinnen erhalten keine Gehälter, die Lieferanten und die Kontraktoren bleiben unbezahlt, kurz, es herrscht ein Zustand, welcher über kurz oder lang die Schließung der Schulen verursachen würde, wenn ihm kein Ende gemacht wird. Herr Bright, der Superintendent des County-Schulwesens, hat nun bei Countyrichter Carter um die Ermächtigung nachgesucht, die streitenden Mitglieder der uneinigen Distriktsbehörde wegen Pflichtvernachlässigung absetzen zu dürfen.

Unbekannter Retter.

An der Kreuzung von North Avenue und N. Western Avenue sind gestern eine Frau Wilkins und ihre beiden Kinder von einem Unbekannten vor großem Schaden und vielleicht vor dem Tode bewahrt worden. Frau Wilkins machte mit ihren Kindern eine Spazierfahrt. Aus irgend einem Anlaß scheute ihr Pferd und ging durch. An der oben bezeichneten Straßenecke warf sich ein kräftig gebauter, vollbärtiger Arbeiter dem Gaul entgegen und brachte ihn zum Stehen. Obgleich der Mann dabei verschiedene Schrammen erhielt, entzog er sich doch den Dankesbezeugungen der Geretteten und entfernte sich, ohne seinen Namen zu nennen.

Sie appellirt.

Die streitbare Temperenzlerin Lucy Page aus Harvey erschien gestern vor dem Countyrath und kündigte an, daß sie und ihre Freunde sich mit der von Richter Gibbons in Sachen der Lizens des Hans Peetz abgegebenen Entscheidung nicht zufrieden geben werden. Sie würden jetzt Schritte thun, um den Fall vor das Ober-Staatsgericht zu bringen. Die County-Kommissäre wurden durch diese Mittheilung nicht in Aufregung versetzt, sondern beschlossen, die kommenden Dinge in Ruhe abzuwarten.

Frankfurter Messe.

Zum Besten ihrer Turnschule wird die Südseite-Turngemeinde in ihrer Halle, Nr. 3143—3147 State Straße, in den Tagen vom 20. bis 23. Oktober eine große „Fair" veranstalten, die den vielversprechenden Namen „Frankfurter Messe" erhalten hat. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite hat dafür Sorge getragen, daß neben prachtvollen Dekorationen und einer reichen Auswahl von Waaren und Kunstgegenständen aller Art, auch an abwechslungsreicher Unterhaltung kein Mangel sein wird. Echte deutsche Gemüthlichkeit und unverfälschter Frohsinn werden auch bei dieser Gelegenheit, wie bei allen festlichen Veranstaltungen der Südseite-Turngemeinde, das Szepter führen. Hat doch der festgebende Verein den Bewohnern der Südseite schon zu unzähligen Malen bewiesen, daß er nicht allein in Bezug auf seine turnerischen Leistungen, sondern nicht minder in dem Bestreben, deutsche Geselligkeit und deutsche Sitten zu pflegen, unter allen Turnvereinen der Stadt mit an erster Stelle genannt zu werden verdient. Dem Publikum kann also ein Besuch der „Fair" mit gutem Gewissen angelegentlichst empfohlen werden.

Stadtrathssitzung.

Die städtische elektrische Anlage soll bedeutend vergrößert werden.

Kein Polizei-Exerziermeister.

In die Stadtväter Chicagos scheint ein guter Geist gefahren zu sein, sie benahmen sich in der gestrigen verhältnißmäßig nur sehr kurzen Sitzung so „artig", wie man es kaum besser erwarten konnte. Viele Leute behaupten freilich, dies bedeute nur die Ruhe vor dem Sturm; wenn einmal die kleinen Zwistigkeiten in den Reihen der bisherigen Majorität wieder beigelegt sein würden, dann würde auch der „Tanz" wieder von Neuem losgehen.

Die wichtigste Handlung, welche der Stadtrath vornahm, bestand in der Bewilligung von $150,000 für die Vergrößerung der städtischen elektrischen Anlage. Die betreffende Eingabe war vom Komptroller Waller in Uebereinstimmung mit den übrigen städtischen Departementschefs unterzeichnet worden. Es wurde versprochen, daß sämmtliche Stadttheile berücksichtigt werden sollten, sobald das vergrößerte elektrische System eingeführt werden würde. Eine von Alderman Duddleston eingereichte Ordinanz bezüglich des Ankaufs des Union-Parks für die Summe von $500,000 wurde an das Finanzkomite verwiesen.

Alderman Mangler reichte einen von ihm selbst, Kiolbassa und Alling unterzeichneten Bericht des Komites ein, welches beauftragt worden war, die Angelegenheiten der Schulbehörde zu untersuchen. In demselben heißt es, daß die Schulbehörde viel zu verschwenderisch mit den vorhandenen Geldmitteln umgehe, es würden für Buchhalter, Lehrer für Spezialfächer u. s. w. viel zu große Gehälter gezahlt, auch sei die Miethe, welche für die Bureaux der Behörde bezahlt würde, eine viel zu hohe. Das Komite empfiehlt, die bestehenden Bestimmungen in der Weise abzuändern, daß der Mayor das Recht haben solle, den Sekretär, Auditeur, Geschäftsführer und Agenten der Schulbehörde zu ernennen. Alderman Alling stellte darauf, anschließend an den Bericht, den Antrag, daß der Bürgermeister beauftragt werden solle, ein Komite von fünf zu ernennen, welches den Gouverneur Tanner im Falle derselbe die Legislatur zu einer Extra-Sitzung einberufen wird, ersuchen soll, seinen Vorschlägen auch den beizufügen, den Schulbehörden das Recht zu verleihen, Grundeigenthum für Schulzwecke „kondemniren" zu lassen. Der Antrag wurde angenommen und der Bericht zum Druck verwiesen.

Alderman Hirsch reichte einen Zusatz zur städtischen Bau-Ordinanz ein, welcher besagt, daß die hölzernen Wände, welche überall zu Anzeigezwecken errichtet würden, nicht höher als 4 Fuß und nicht breiter als 3 Fuß sein sollten, soweit dieselben in einer Entfernung von weniger als 400 Fuß von einem Boulevard, Park oder anderen öffentlichen Platz aufgestellt würden. Die Ordinanz wurde fast einstimmig angenommen.

Henry Ficke, Albermans-Kandidat in der 7. Ward bei der letzten Frühjahrs-Wahl ließ durch seinen Anwalt E. Burritt Smith einen Protest einreichen. Er behauptete, daß die nochmalige Nachzählung der Stimmen durch das stadträthliche Wahlkomite bei seinem Kontest mit Alderman Murphy nicht ganz ordnungsmäßig vorgenommen worden sei. Die Mitglieder des Komites verwahrten sich entschieden gegen eine derartige Beschuldigung, worauf dann die ganze Angelegenheit mit 57 gegen 4 Stimmen für erledigt erklärt wurde. In Sachen des Revere-Walsh Kontestes in der 17. Ward wurde gestern noch kein Bericht vom Wahlkomite eingereicht, es soll dies aber, wie der Vorsitzende McCarthy versicherte, bestimmt in der nächsten Sitzung geschehen. Revere wird sich in sein Schicksal fügen und Walsh wird statt seiner die Lasten eines Alderman übernehmen.

Zu Mitgliedern des Straßenbahn-Untersuchungskomites wurden die Aldermen Harlan, Walker, Maypole und Jackson ernannt.

Mayor Harrison vetirte die Ordinanz, durch welche der Posten eines Exerziermeisters der Polizei geschaffen werden sollte; er war in letzter Stunde zu diesem Entschluß gekommen, weil angeblich kein Geld für die Bezahlung eines derartigen Beamten vorhanden ist, und weil er überhaupt nicht glaubt, daß es nothwendig ist, ein derartiges Amt zu schaffen. — Darauf trat Vertagung ein.

* Präsident Bell von der Bell Toilet Manufacturing Company ist gestern unter der Anklage des Kautionsschwindels den Großgeschworenen überwiesen worden.

Verhängnißvolle Spielerei.

Als gestern Nachmittag der 9jährige Ernst Knopp aus der Schule heimkam, brachte er einen Kameraden mit nach Hause und begann mit diesem zu spielen. Unter Anderem kramte er aus einer Kommode den Revolver seines Vaters hervor. Ein älterer Bruder, der dreizehnjährige Louis kam hinzu, und wollte dem Jungen die Waffe abnehmen. Beide Knaben hielten diese für nicht geladen; sie wußten nicht, daß ihr Vater den Revolver vor einigen Tagen geputzt und schußfertig gemacht hatte. Während nun Louis dem jüngeren Bruder das gefährliche Spielzeug zu entwinden suchte, entlud sich der Revolver, und der kleine Ernst sank, durch den Kopf geschossen, bewußtlos zu Boden. Frau Knopp, welche im oberen Stockwerk des Hauses die streitenden Stimmen ihrer Söhne gehört hatte, war im Begriff die Treppe herabzukommen, als der Schuß fiel. Vor Schreck ohnmächtig werdend, fiel die Frau die Treppe hinab und blieb am Fuße derselben wohl eine halbe Stunde lang besinnungslos liegen. Als sie wieder zum Bewußtsein kam, waren einige von Louis herbeigerufene Nachbarn um sie bemüht, während sich mit dem kleinen Ernst ein schnell geholter Arzt beschäftigte. Dessen Kunst hat aber nichts vermocht, der Knabe starb nach Verlauf einiger Stunden, ohne vorher noch einmal zum Bewußtsein gekommen zu sein. — Die Familie Knopp wohnt No. 4823 Bishop Straße.

Lake View Lyra.

Der gemischte Chor der „Lake View Lyra" wird am nächsten Sonntag Abend, den 24. Okt., in der Lincoln-Turnhalle ein Konzert mit Ball veranstalten, wozu von dem strebsamen Verein diesmal besonders große Vorbereitungen getroffen worden sind. Außer gemischten Chören wird ein Männerchor und ein Damenchor auftreten, und außerdem sollen mehrere Tenor- und Sopran-Soli von den bekannten Solisten des Vereins zum Vortrag kommen. Eine besondere Ueberraschung wird den Besuchern des Konzertes bereitet werden durch die Aufführung der lustigen Tyroler Szene „Zillerthaler auf Reisen", dargestellt von den Damen: Frau Kathie Wenke und Frau Clara Zilke, sowie von den Herren: Carl Krap und S. Guggenheim. Zum Schluß wird die komische Operette „Die unterbrochene Trauung" aufgeführt, die gewiß nicht verfehlen wird, das Publikum in die heiterste Stimmung zu versetzen. Die eifrigen Proben der Mitglieder unter der bewährten Leitung des Herrn Emil Zott stellen es außer Zweifel, daß auch dieses Konzert ein durchschlagender Erfolg für die „Lake View Lyra" sein wird.

Hugh E. Bayle gestorben.

In seiner Wohnung, Nr. 614 Orchard Straße, ist gestern nach mehrmonatlichem Siechthum, im Alter von 49 Jahren, Herr Hugh C. Bayle gestorben. Herr Bayle war unte der Altgeld'schen Verwaltung Hilfs-General-adjutant der Staatsmiliz. Während des Kohlengräber-Streiks im Jahre 1893 und während des Eisenbahnstreiks im folgenden Jahre führte er in Vertretung des Gouverneurs den Oberbefehl über die Staatsmiliztruppen. Bayle war aus Philadelphia gebürtig, kam aber schon im Alter von zwanzig Jahren nach Alton. Er war dort zwei Jahre lang County-Schatzmeister und neun Jahre lang County-Schreiber, ehe er im Jahre 1891 seinen Sitz nach Chicago verlegte.

Pfälzer Frauenverein.

Dieser erst vor wenigen Monaten gegründete Frauenverein beabsichtigt, am Samstage, den 30. Oktober, in Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Str., sein erstes Stiftungsfest zu feiern, das sich ohne Zweifel zu einem glänzenden Erfolge gestalten wird. Schon seit Wochen ist von einem rührigen Arrangementskomite, bestehend aus den Damen Rosa Stern, Margarethe Weber und Lina Schumacher, auf's Eifrigste an den Vorbereitungen für diese vielversprechende Feier gearbeitet worden, so daß den zahlreichen Freunden des Vereins ein wirklich genußreicher Abend in sichere Aussicht gestellt werden kann. Festreden, musikalische Aufführungen und Unterhaltungen der verschiedensten Art werden in bunter Fülle mit einander abwechseln. Daß auch für gute Tanzmusik gesorgt sein wird, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. — Der Pfälzer-Frauenverein zählt zur Zeit 75 gutstehende Mitglieder, und seine Finanzverhältnisse befinden sich in der besten Verfassung.

Ein Vorschlag zur Güte.

Nachdem Mayor Harrison die Erklärung abgegeben hat, er würde dem von Herrn John A. Logan für die Pferde-Ausstellung im Kolisseum organisirten „Sporen- und Kandaren-Klub" den Weinausschank nicht gestatten, wird dem betrübten Gründer des Klubs jetzt von dem sarkastischen Ex-Alderman Kent ein Vorschlag zur Güte gemacht. Herr Kent schreibt dem Herrn Logan nämlich, er solle guten Muthes sein, eingedenk der Thatsache, daß kein Gesetz die Mitglieder seines Klubs verhindern könne, auf der Pferdeausstellung große Flaschen in den Taschen ihrer Gewänder mit sich zu führen und sich an deren Inhalt nach Herzenslust zu laben.

Unangenehm.

Der Geschworene Harlev aus dem Luetgert-Prozeß wird die Gebühren, welche er sich während der monatelangen Verhandlungen sauer genug verdient hat, nicht unangefochten einstreichen dürfen. Die Firma Thomas C. Laucks & Co. hat nämlich, einer unbezahlten Kohlenrechnung von $162 wegen, auf diese Gebühren Beschlag legen lassen, ebenso auf ein Zahlungsurtheil, welches Harlev kürzlich in einem Prozeß erwirkte und das er klüglich auf seinen Anwalt R. H. Wing hat überschreiben lassen. Die fragliche Kohlenrechnung ist vom Januar 1894 datirt.

Vermehrte Sterblichkeit.

Die unheimliche Witterung während der vergangenen Woche hat, wie sich erwarten ließ, auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung einen sehr nachtheiligen Einfluß ausgeübt. Die Zahl der Todesfälle stieg von 351 in der Vorwoche auf 468. In der korrespondirenden Woche des vorigen Jahres sind 411 Todesfälle angemeldet worden. Das stetige Wachsthum der Stadt hat freilich auch die vermehrte Sterblichkeit nicht aufhalten können. Die Zahl der angemeldeten Geburten überstieg die der Todesfälle um 143.

Zu gutem Zweck.

In der Kimball-Halle an Wabash Avenue findet am Donnerstag Abend den 28. d. Mts., ein großes Konzert statt, dessen Reinertrag zum Besten des Deutschen Hospitals und des Deutschen Altenheims verwendet werden soll. Der Germania-Männerchor, unter Leitung seines Dirigenten Hrn. Henry Schoenefeld, der Klaviervirtuos Herr August Hyllested und der Bassist Herr Edward C. Kuß haben ihre Mitwirkung mit Bestimmtheit in Aussicht gestellt. Eintrittspreis 50 Cents pro Person.

Evang. Johannes-Gemeinde.

Die evangelische Johannes-Gemeinde, deren Kirche an der Ecke der Garfield Ave. und Mohawk Str. steht, begeht in diesen Tagen ihr zehnjähriges Stiftungsfest. Außer der kirchlichen Feier veranstaltet sie am Freitag Abend, den 22. Oktober, in der Nordseite Turnhalle eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung, für die ein großartiges Programm aufgestellt worden ist. Die Hauptnummer bildet die sorgfältig vorbereitete, von Frau Dr. Menke geleitete Aufführung des Märchens „Schneewittchen", wie es von Röber dramatisirt und von Reinecke in Musik gesetzt worden ist. Zu den lebenden Bildern, welche Frl. A. Haverkamp dazu stellen wird, liefert ein besonderer Damenchor von über 40 Stimmen die Chöre, und zwei Solistinnen, Frl. C. Bunte und G. Sexton, singen die Solopartien, während Frl. A. Wendlandt den verbindenden Text deklamirt und Frl. A. Carstens die Pianobegleitung liefert. Mit großer Spannung wird dieser Aufführung entgegengesehen. Außerdem tragen zur Unterhaltung des Abends bei der bekannte Lake View Männerchor „Harmonia", die vorzügliche Rahn'sche Zitherakademie, der treffliche Violinist W. Lamprecht, sowie die Sängerinnen Frl. Alice Garthe und Frau Sophie Bobzien-Zapel, welch' letztere gemeinsam mit Herrn Schlorff das reizende humoristische Duett „So wird's gemacht" vortragen wird, und endlich der Baritonist H. Dietz. Man ersieht aus Vorstehendem, daß ein wirklich reichhaltiges und gediegenes Programm in Vorbereitung ist. Auch an Erfrischungen aller Art und Unterhaltung für die Jugend wird es nicht fehlen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Vergrabene Schätze.

In der Schatzkammer des Königs Rhamses von Egypten befand sich bekanntlich ein heimliches Loch, durch welches des Baumeisters Söhne regelmäßig einstiegen, um den Pharao zu bestehlen. Ein ähnliches Loch ist auch in der Schatzkammer des Onkels Sam entdeckt worden, der seine Schätze noch gerade so unvernünftig in Gewölben anhäuft, wie der vor 4000 Jahren lebende Egypter. Es ist nämlich entdeckt worden, daß bei dem von Zeit zu Zeit stattfindenden Nachzählen der aufgestapelten Silberdollars Diebstähle verübt worden sind, deren Umfang sich nicht ohne Weiteres feststellen läßt. Das „Nachzählen" beschränkte sich bisher immer nur auf die Zählung der Säcke, in welche je 1000 Dollars verpackt sind — oder sein sollen. Dagegen wurden die einzelnen Säcke blos gewogen, und wenn das Gewicht stimmte, so nahm man an, daß ihr Inhalt vollzählig sei. Erst vor einigen Tagen bemerkte man, daß ein Neger, der sich seit vielen Jahren unbegrenzten Vertrauens erfreute und schon bei einer ganzen Reihe von „Nachzählungen" mitgeholfen hatte, aus mehreren Säcken einige Silberdollars herausnahm und den entstehenden Gewichtsverlust durch Bleistücke ausglich. Der ertappte Dieb behauptete zwar, daß er sich nie zuvor in ähnlicher Weise vergangen hätte, aber einige auf's Gerathewohl herausgegriffene Silbersäcke enthielten gleichwohl die verhängnißvollen Bleistücke. In Folge dessen müssen jetzt alle Silberdollars, die in dem betreffenden Gewölbe lagerten, einzeln nachgezählt werden, und da sich ihre Zahl auf hundert Millionen Stück beläuft, so ist das eine schöne Arbeit, die wohl sechs Monate in Anspruch nehmen und mindestens $25,000 kosten wird. Vielleicht wird der neue Schatzmeister, nachdem er einmal mißtrauisch geworden ist, seinem Vorgänger keine Quittung geben wollen, ehe nicht auch die Bestände aller übrigen Gewölbe durch Einzelzählung festgestellt worden sind. Dann würde dem biederen Onkel ob seines „Reichthums" angst und bange werden.

„Wozu," mag er sich in einer Anwandlung von Selbsterkenntniß fragen, „habe ich dieses ganze Zeug hier aufgestapelt? Ist es aus dem Schooße der Erde nur ausgegraben worden, um gleich wieder in meinen Gewölben begraben zu werden? Da hätten sich doch die Leute am Ende gleich die Mühe und die Kosten sparen und das „kostbare" Metall ruhig liegen lassen können, bis es im Weltmarkte begehrt wird. Wenn aber einige Kapitalisten durchaus eine Masse Silber herausholen wollten, für die sie keine Abnehmer finden konnten, so folgt doch noch lange nicht, daß gerade ich der Wohlthäter sein mußte, der es ihnen schließlich abkaufte. Mit demselben Rechte könnten mich ja auch die Kupfer-, Eisen- oder Kohlengrubenbesitzer zwingen, sie von ihren unverkäuflichen Vorräthen zu befreien. Jetzt habe ich für einen großen Theil meines Silbers bedeutend mehr bezahlt, als es heute im Weltmarkte werth ist, habe außerdem eine Masse Geld für die Prägung von Silberdollars ausgegeben, die mir die Leute — auf meine eigenen Kosten — immer wieder zurückschicken, und habe nun zu alledem noch das Vergnügen, ganze Berge von Silberbarren und geprägten Silberscheiben unausgesetzt bewachen zu müssen. Oh, was für ein Esel bin ich gewesen!"

So würde der brave Oheim sprechen, wenn er sich selbst die Wahrheit sagen wollte. Wenn er aber die Wahrheit nicht liebt, so wird er sich einzureden versuchen, daß er ein riesig gescheuter Kerl ist, dessen Geniestreiche die gewöhnlichen Köpfe blos nicht verstehen können.

Rationelle Forstpflege.

Das Bundes-Ackerbau-Departement, bezw. dessen Abtheilung für Waldwesen, will jetzt auf einem neuen Wege sein Theil beitragen zur Lösung der Frage, auf welche Weise die regenarmen Gebiete der Ver. Staaten der Landwirthschaft dauernd gewonnen werden können. Das Planen von großen Wasserreservoirs und weitverzweigten Berieselungskanälen bleibt den Technikern überlassen, aber, gestützt auf die Annahme, daß Waldwuchs dem Klima größere Feuchtigkeit verleiht, will das Bureau für Forstwesen in den nächsten Jahren den ganzen Erdball planmäßig absuchen nach Bäumen, die für die Anpflanzung in unseren regenarmen „halbtrockenen" Gebieten besonders geeignet erscheinen. Findet man Bäume, die werthvoller erscheinen, schnelleres Wachsthum und besseres Gedeihen versprechen als die Arten, die jetzt hierzulande in solchen Gegenden bekannt sind und fortkommen, so wird man Pflanzungsversuche machen und bei einem günstigen Ergebniß Anpflanzungen in großem Maßstabe anempfehlen.

Wenn sich die Gelehrten auch noch nicht vollständig einig sind über den voraussichtlichen Einfluß großer Anpflanzungen in feuchtigkeitsarmen Gebieten, so neigt die erdrückende Mehrzahl doch zu der Ansicht, auf welche das Bundesbureau sich stützt, nämlich daß die Feuchtigkeit dadurch vermehrt werden wird. Der Baumwuchs verlangsamt und verringert die Ausdünstung des Bodens und erhält vor allen Dingen den Boden locker und zugänglich für das Wasser, das in den Waldboden eindringen kann, statt von der hartgedörrten Oberfläche abzulaufen. Die Zweifler an der obigen Annahme machen geltend, daß die Bäume durch ihre Wurzeln auch die Feuchtigkeit aus größeren Tiefen heraufholen, durch ihre Blätter ausathmen und dem Boden entziehen, und das läßt sich nicht bestreiten, aber wenn das so ist, dann muß gerade durch diese Ausdunstung der Bäume die Luft an Feuchtigkeit gewinnen und da durch die vorerwähnte Auflockerung des Bodens das Regenwasser leichter eindringen kann, so wird das der tieferen Erdschicht durch die Bäume entzogene Wasser auch leichter wieder ersetzt. Man hat die Erfahrung gemacht, daß schon das Aufpflügen des Bodens, also die Bearbeitung, welche die harte Kruste löst, die Feuchtigkeit vermehrt. Auch dies wird allerdings von mancher Seite bestritten, aber es ist Thatsache, daß in Gegenden, in denen früher niemals Thau fiel, dieser Feuchtigkeitsniederschlag beobachtet werden kann seit sie unter den Pflug genommen wurden, und bei gehöriger Berücksichtigung des Für und Wider ist man wohl zu der Annahme berechtigt, daß Bodenbearbeitung und Baumwuchs das Klima verändern, feuchter machen. Das ist naturgemäß ein langsamer Prozeß, aber dafür verspricht dann auch die Errungenschaft von Dauer und kostenlos zu sein. Unser Landsmann Professor B. E. Fernow, welcher der Abtheilung für Forstwesen vorsteht, glaubt jedenfalls, daß auf diese Weise die halbtrockenen (semi arid) Gebiete für die Landwirthschaft erobert werden können und er will mit deutscher Gründlichkeit den Versuch machen oder doch einleiten, denn derselbe wird, wie gesagt, lange Jahre beanspruchen.

Es ist sehr gut möglich, daß man bei der geplanten Suche Bäume findet, die sich besser zur Anpflanzung eignen als die jetzt zur Verfügung stehenden. In den Trockengebieten von Texas und anderen Südweststaaten gibt es jetzt nichts besseres als den Mesquit-Baum. Er bietet etwas Schatten und Schutz vor dem Wind, liefert ziemlich gutes Brennholz und seine Schoten können als Viehfutter Verwendung finden. Der Mesquite treibt seine Wurzeln tief in den Erdboden und ist mit wenig Wasser zufrieden und kommt auf diese Weise ziemlich gut fort in Gegenden wo sonst nichts wachsen würde. In dem halbtrockenen Gebiet etwas weiter nördlich ist der Cottonwood Baum (die canadische Pappel) ungefähr das Beste was wir haben. Er liefert freilich nur schlechtes Brennholz und ist alles in Allem ein herzlich schlechter Baum, aber er ist doch bedeutend besser als gar nichts, und dasselbe gilt für einen aus Rußland eingeführten Apfelbaum, den die canadische Regierung in ihrem noch weiter nördlichen Trockengebieten derselben Längegrade vielfach anpflanzen ließ. Die Früchte dieses Baumes sind klein und armselig, aber man schätzt sie doch hoch da, wo nichts Anderes wächst. In anderen fruchtbaren Gegenden würde man alle drei, den „Mesquite", den Cottonwood und jenen russischen Apfelbaum als „Unkraut" ansehen und ausrotten, und man darf sie wohl als „Baumunkraut" bezeichnen. Es ist nun aber eben sehr gut möglich, daß man anderswo unter ähnlichen Klimaverhältnissen anderes Baumunkraut antrifft, das doch noch mehr Nutzen verspricht als das unsere und dessen Anpflanzung hierzulande vortheilhaft erscheint. Da würde aus dem Unkraut mit einem Male ein gehegter und gepflegter Schützling, weil man eine nutzbringende Verwendung dafür fand. Und was ist „Unkraut" überhaupt anders als etwas, dessen vortheilhafte Verwendung wir noch nicht entdeckten? Die Sonnenblume wurde einst als „Unkraut" angesehen, seit wir lernten, aus ihrem Samen Oel zu machen, ist sie eine Nutzpflanze. Die Tomate und die Kartoffel waren einst Unkraut, erstere hierzulande noch zum guten Theil in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts.

Die Regierung hat schon früher Versuche gemacht, fremdländische Bäume und andere Pflanzen hier einzuführen, das geschah aber immer in der bekannten ruckhaften planlosen Art und Weise. So wurden vor etwa dreißig Jahren Eicheln der Korkeiche aus Spanien eingeführt und vertheilt, kein Mensch aber kümmerte sich später darum, was aus diesen Eichen wurde, die Regierung am allerwenigsten. Dasselbe gilt für die vor etwa zehn Jahren eingeführten, eine ausgezeichnete Lohrinde liefernden australischen Baumruthen, welche in Texas und anderen Südstaaten vertheilt wurden und dergleichen mehr. Jetzt steht aber ein deutscher Fachmann an der Spitze — der wird planmäßig vorgehen und sozusagen genaue Aufsicht führen über alle Fremdlinge, die unter seiner Verwaltung eingeführt werden, und eine rationelle Forstpflege anbahnen.

Neufundlands goldene Last.

Wenn Staatsbahnen, der staatliche Bahnbau und freigebigste Unterstützung der Handelsschiffahrt ein Land geschäftlich auf die Beine bringen können, dann muß Canada in der nächsten Zeit einen großen wirthschaftlichen Aufschwung nehmen. Das gilt insbesondere für Neufundland und die andern „maritimen" und östlichen Provinzen unserer großen „kühlen" Nachbarin.

Der canadischen Pacific-Bahn und der „Intercolonial"-Bahn, welche in gewaltiger Länge ein Stahlband bilden, das den „Atlantic" mit dem Stillen Ozean verbindet, hat sich jetzt die „Transinsular"-Bahn Neufundlands angeschlossen, deren letzte Schienen vor ein paar Wochen gelegt wurden und die ebenso wie (größtentheils) die andern Bahnen mit „Staatsmitteln" gebaut wurde. Durch die Fertigstellung dieser Bahn werden die gesammten britischen Besitzungen in Nordamerika mit einander durch eine nur von der Meerenge zwischen Neufundland und dem Festland unterbrochene Bahnlinie verbunden.

Der von Liverpool kommende Weltreisende wird hinfort in St. John (Neufundland) landen, hier einen Bahnzug besteigen und die Insel durchfliegen bis nach Port au Basques an der westlichen Küste, mit einem schnellen Dampfboot übersetzen und von Sydney aus in ununterbrochener Fahrt den ganzen Kontinent auf canadischen Bahnen durchkreuzen können. Die Fahrgelegenheit ist da, es fehlen nun nur noch die Passagiere und das Frachtgut um das geträumte canadische Millenium herbeizuführen.

Die Transinsular-Bahn hat eine Gesammtlänge von 547 M. und 68 M. Zweigbahnen. Die Kosten stellen sich auf $9,594,000 ($15,600 die Meile) wozu für Stationen, Werfte u. s. w. noch die Ausgabe von weiteren $500,000 kommt. Insgesammt kostet die Bahn der Kolonie also rund $10,000,000, deren Verzinsung $350,000 das Jahr beanspruchen wird. Man wird zugeben, daß das eine ziemlich große Last ist für eine Bevölkerung von nicht mehr als 200,000 Köpfen, die außerdem schon eine Schuldenlast von rund $10,000,000 zu verzinsen hat und die in den letzten zehn Jahren — das heißt während die Bahn gebaut wurde — so gut wie keine Zunahme zu verzeichnen hatte, und man sieht in einsichtsvollen Kreisen in der That auch der Zukunft mit bangen Sorgen entgegen. Das Schlimmste dabei scheint zu sein, daß die Bahn, nachdem sie gebaut wurde, nun doch auch betrieben werden muß, und daß kaum ein Zweifel darüber herrschen kann, daß der Betrieb nur mit Verlust möglich ist. Die Bahn wurde nämlich in erster Linie gar nicht gebaut, weil sie nothwendig war für Handel und Verkehr, sondern weil — man Arbeit schaffen wollte für die Unbeschäftigten. Damals als der Bau beschlossen wurde, erklärte man ganz offen, daß angesichts des Rückgangs der Fischerei der armen Bevölkerung ein neuer Erwerbzweig geschaffen werden müsse, und daß gerade deshalb der Bahnbau nöthig sei. Nun hat ja in der That dieser Bau seither jeden Sommer etwa 2000 bis 3000 Menschen Beschäftigung gegeben, so daß der Arbeitsmarkt erleichtert wurde, nun da die Bahn vollendet ist, steht man aber vor derselben Aufgabe wie damals. In dem Bahnbetrieb können die Leute beim besten Willen nicht oder doch nur zum ganz kleinen Theil beschäftigt werden und da man doch nicht immer Bahnen bauen kann, sind schon Befürchtungen einer Massenauswanderung laut geworden.

Der Bahnbau hat also als Staatshilfe für die Arbeitslosen seinen Zweck nur sehr unvollkommen erfüllt und er war in gleicher Weise ein Schlag in's Wasser, wenn er einer Auswanderung der Arbeitslosen vorbeugen sollte. Als Mittel zur Hebung des Wohlstandes der Bevölkerung dürfte er sich aber als noch weniger geeignet erweisen. Während der nächsten sieben Jahre wird die Kolonie allerdings den Ausfall im Betrieb nicht zu decken haben, da der Baukontraktor den Betrieb für diesen Zeitabschnitt zu übernehmen hat gegen eine Schenkung von 5000 Acker für jede Meile Bahn. Aber schon jetzt hat man berechnet, daß nach sieben Jahren der jährliche Ausfall sich immer noch auf $150,000 bis $200,000 stellen wird. Bis dahin werden die Bewohner Neufundlands also nur die $350,000 für Zinsen zu bezahlen haben, nachher wahrscheinlich $500,000 das Jahr. Die armen 200,000 so wie so nicht mit besonderen Reichthümern gesegneten Neufundländer wollen Einem da vorkommen wie ein armer Teufel, der nichts zu essen hat aber mit einer schweren Goldlast beladen seines Weges keucht, aber freilich, wenn der heute in Washington allmächtige Glaube, daß ein Volk durch Besteuerung reich und glücklich gemacht werden kann, sozusagen der wahre Jakob ist, dann haben die Neufundländer glänzende Aussichten. Vorläufig hat man trotz erhöhter Subsidienangebote noch keine Dampfergesellschaft finden können, die bereit wäre, Sommer und Winter die wöchentliche Fahrt von England nach und nur nach canadischen Häfen zu machen.

Nun, vielleicht nehmen alle Engländer künftig aus purem Kaiserreich-Patriotismus nur noch ihren Weg über St. Johns, wenn sie die Ver. Staaten besuchen wollen — vielleicht passirt auch irgend etwas, das die Gefilde Neufundlands besonders anziehend macht und den ganzen transatlantischen Güterverkehr über die Insel lenkt. Micawber war ja auch immer hoffnungsreich — waiting for something to turn up. —

Die Tschechen in Sachsen.

Der böhmische Nationalitätenkampf äußert seinen Einfluß in sehr bemerkbarer Weise auch in Sachsen. Besonders in den Grenzbezirken wird das öffentliche Leben von ihm so stark beherrscht, daß er, wie aus Dresden mitgetheilt wird, selbst jetzt die Gemüther stärker beschäftigt, als die Vorbereitungen zu den noch in diesem Monat bevorstehenden sächsischen Landtagswahlen.

Das ist erklärlich. Die Tschechen haben sich im letzten Jahrzehnt in Sachsen ein sehr warmes Nest gebaut. Der Strom der tschechischen Einwanderung ist ganz außergewöhnlich stark gewesen. Die tschechische Dienstmagd hat als „böhmische Köchin" ihren Stammesgenossen Sachsen gewissermaßen aufgeschlossen. Ihr folgten die Taglöhner, Maurer, Erdarbeiter und Handwerker aller Art zu vielen Tausenden. Die Zahl dieser tschechischen Einwanderung betrug in den letzten Jahren etwa 40—45,000. Einzelne Bezirke und Berufe beherrschen sie fast mit ihrer Arbeit. Etwa die Hälfte dieser fremden Gäste zieht im Spätherbst, wenn die Bauarbeiten beendet sind, mit gefüllten Taschen wieder nach Böhmen zurück. Die anderen wohnen dauernd in Sachsen, und viele von ihnen haben es zu erheblichem Wohlstand gebracht. Seine Nationalität legt kaum einer unter ihnen ab. Daher blühen die zahlreichen tschechischen Vereine, die in allen größeren sächsischen Städten bestehen, und in mancher sächsischer Werkstatt hörte man in jüngster Zeit mehr tschechisch, als deutsch sprechen. Namentlich in Dresden ist das der Fall, wo einzelne Firmen mehr tschechische als deutsche Arbeiter beschäftigen.

Es ist erklärlich, daß dieser starke Wettbewerb die tschechischen Arbeiter bei den sächsischen nicht grade beliebt macht. Reibereien und heftige Zusammenstöße zwischen beiden Parteien sind häufig, und wiederholt haben bei derartigen, nicht selten blutigen Zwisten die sächsischen Gerichte das letzte Wort sprechen müssen. Trotzdem gewannen die tschechischen Arbeiter in Sachsen mit jedem Jahre mehr Boden, weil sie ihr Tagewerk zuverlässig und nüchtern verrichteten und für Ausstandshetzereien weit weniger als der sächsische Arbeiter empfänglich waren.

Seit kurzer Zeit hat sich das Bild jedoch erheblich verändert. Der erbitterte Nationalitätenkampf in Böhmen hat den tschechischen Arbeitern in Sachsen einen schweren Schlag versetzt. Der Sachse tritt mit einer Entschiedenheit für die bedrängten Deutschböhmen ein, die man am sächsischen Bürgerthum am allerwenigsten in der Politik gewohnt ist. Die sächsischen Unternehmer schlagen aus Mitgefühl für die Deutschböhmen ein Verfahren ein, das bekanntlich von den Tschechen gegen die Deutschen längst angewandt wird. Sie entlassen die tschechischen Arbeiter und Tausende von ihnen haben in den letzten Monaten in ihre Heimath zurückwandern müssen, weil sie in Sachsen keine Beschäftigung mehr fanden. Viele sächsische Arbeiter weigern sich jetzt, mit Tschechen zusammen zu arbeiten und sie finden damit unter dem Eindruck des Nationalitätenstreites bei den Unternehmern Gehör. Auch Behörden nehmen Stellung gegen das weitere Vordringen der Tschechen. Die Stadtverordneten in Chemnitz beschlossen, an den Rath den Antrag zu stellen, er möge die weitere Beschäftigung von tschechischen Arbeitern auf städtischen Bauten verbieten. Handelswaaren aller Art, deren Ursprung ein tschechischer ist, sind in Sachsen jetzt schwer verkäuflich geworden, abgesehen von böhmischen Braunkohlen, die sich nicht leicht ersetzen lassen. So äußert sich der böhmische Nationalitätenkampf auch in Sachsen in fühlbarer Weise.

Die preußische Sparsamkeit.

Die preußische Eisenbahnverwaltung hat ihren Angestellten die peinlichste Pflichterfüllung zur Pflicht gemacht und sie sogar für den Fall einer Verletzung derselben mit eventueller Disziplinaruntersuchung bezw. sogar Dienstentlassung bedroht. Unter diesen Umständen hätte die Verwaltung selbst alle Veranlassung, ihren Untergebenen mit gutem Beispiel voranzugehen und auf dem Gebiete der Um- und Neubauten das im Interesse der Betriebssicherheit Erforderliche so schnell wie möglich zu veranlassen. Aber wie schwach es damit in vieler Beziehung aussieht, läßt sich erkennen aus einem Schreiben, das von einem Berliner Blatte veröffentlicht wird.

„Ohne Geld," so wird in dieser Beziehung ausgeführt, „kann die Verwaltung allerdings nichts machen, und dieses muß erst vom Landtage bewilligt werden. Sind nun aber die Umbeziehungsweise Erweiterungsbauten oder auch Neubauten für dringend nöthig erachtet und die Kosten dafür nach vielen „Wenn" des Herrn Eisenbahnministers und noch viel mehr „Aber" seines Herrn Kollegen, der den Staatsgeldbeutel aus Leibeskräften zuhält, auf das Aeußerste herabgedrückt und vom Landtag bewilligt, dann sollte auch mit allen zur Verfügung stehenden Kräften an die Ausführung gegangen werden. Klagen über Verschleppung derartiger Arbeiten bekommt die Verwaltung aus den verschiedensten Gegenden des Staates aber bei jeder Etatsberathung aufgetischt, ein Beweis dafür, daß wir hier nicht blos unsere, sondern eine allgemeine Meinung vertreten. Wir — in und bei der Hauptstadt, wo naturgemäß der Verkehr am häufigsten Erweiterungsbauten erheischt, — wissen hiervon aus eigener Ueberzeugung mitzureden. Hier nur ein Beispiel: Nachdem bereits seit Jahren die Nothwendigkeit des viergeleisigen Ausbaues der Strecke Berlin-(Anhalter Bahnhof) Groß-Lichterfelde durch den fortgesetzt sich steigernden Verkehr augenscheinlich geworden war, erkannte sie endlich die Eisenbahnverwaltung im vorigen Jahre an. Sie berechnete die erforderlichen Mittel auf 5,600,000 Mark und stellte hiervon 1,000,000 Mark in den Etat 1897—98 ein. Inzwischen ist bereits das halbe Etatsjahr verflossen, ohne daß auch nur ein Spatenstich gethan wäre. Täglich befördert sie auf den beiden Geleisen 25 Schnell-, 20 Personen-, 70 Vorort- und 30 Güterzüge, also insgesammt rund 145 Züge, so daß die Strecke tagsüber etwa alle neun Minuten von einem Zuge durchfahren wird, und zwar mit den denkbar verschiedensten Geschwindigkeiten von etwa 500 bis 1266 Meter in der Minute. Wir fragen uns unwillkürlich, wenn wir die Züge nach Frankfurt, München, Dresden, und wohin sie alle gehen, mit Windeseile vorbeibrausen sehen: „Wer trägt die Schuld, wenn sich hier wiederum ein Unglück ereignet? Hier, wie überall, wo es sich um solche als dringend nothwendig anerkannte Umbauten handelt, ist jeder Tag kostbar; ein einziges Unglück kann den Staat mehr kosten als der ganze Umbau, ganz abgesehen von den unbezahlbaren Schäden an Leben und Gesundheit."

Wir richten deshalb, so schließt der Einsender des Vorstehenden, die dringende Mahnung an die Verwaltung der preußischen Staatsbahnen, nicht nur den Unterbeamten mit aller Strenge die peinlichste Pflichterfüllung zu predigen, sondern denselben mit gutem Beispiel voranzugehen; Leben und Gesundheit des Publikums zu schützen nicht nur durch Vorschriften, sondern durch schleunige, energische und durchgreifende Umgestaltung alles desjenigen, was dringend der Verbesserung bedarf, gleichviel ob sich dadurch die Ueberschüsse um fünf oder fünfzig Millionen vermindern.

Lokalbericht.

Muß sich selber wehren.

Auf Betreiben des Leichenbestatters Perrigo hat Richter Dunne gestern an den Countyrath einen Einhaltsbefehl ergehen lassen. Derselbe untersagt es dieser Behörde, dem Coroner Berz den County-Anwalt für die Prozesse zur Verfügung zu stellen, welche gegen ihn von Leichenbestattern angestrengt sind, weil er gewisse Bestatterfirmen bevorzugt. Herr Berz hat mit den fraglichen Firmen Kontrakte abgeschlossen, welche zwar für ihn und für die betreffenden Firmen sehr vortheilhaft sein mögen, wodurch aber die County-Verwaltung nichts gewinnt.

Wird aufgelöst.

Die Aktionäre der Mutual Union Loan and Building Association haben gestern fast einstimmig beschlossen, den Verein aufzulösen. Wie sich bei Prüfung der Bücher ergeben hat, beziffern sich die Verbindlichkeiten des Vereins auf $79,404, die Bestände auf $74,999. Nach dem letzten Ausweis, welchen die Beamten dem Verein unterbreitet haben, wäre ein Ueberschuß von $7457 vorhanden gewesen, aber diese Darstellung hat sich bei genauerem Zusehen als zu optimistisch erwiesen.

Kurz und Neu.

* Herr Perry S. Heath, der erste Assistent des General-Postmeisters, ist zur Zeit besuchsweise in Chicago, und zwar als Gast des Postmeisters Gordon, bei dem er im Union League Klubhaus wohnt.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Der junge Orchester-Dirigent der „Academy of Music", Herr Otto R. Zippe, feiert heute in der Wohnung seines Vaters, des bekannten Druckerei-Besitzers Hermann Zippe, seine Vermählung mit Frl. Emma Ulrich.

* Die Beschäftigung von Nicht-Unionleuten an dem neuen Schulhaus, welches Kontraktor Lindquist für die Erziehungsbehörde an Evans Avenue und 91. Str. baut, mag zu einer abermaligen Arbeitseinstellung an sämmtlichen Schulbauten führen, die gegenwärtig im Gange sind.

* Anwohner der Ellis Avenue, nahe 84. Straße, wurden gestern Nachmittag und Abend durch ein Prairiefeuer in Schrecken gesetzt, das in der unmittelbaren Nähe ihrer Wohnungen wüthete und den Anstrengungen, welche die Löschmannschaften zu seiner Bekämpfung machten, stundenlang Trotz bot.

Muß sich verantworten.

Vom Kriegsministerium in Washington ist dem hiesigen Korps-Kommando die Weisung zugegangen, dem Kaptain Lovering in Fort Sheridan die Wahl freizustellen, ob er selber eine Untersuchung der Hammond-Affaire beantragen oder es auf seine kriegsgerichtliche Prozessirung ankommen lassen wolle.

Der Bierpreis.

Der Verband der Chicagoer und der Milwaukee'r Brauereibesitzer hat beschlossen, daß die Bierpreise von seinen Mitgliedern vorläufig nicht unter $4 per Faß herabgedrückt werden sollen. Die jährliche Beamtenwahl des Verbandes, welche gestern hätte stattfinden sollen, ist verschoben worden.

* Herr Joseph Leiter hat von der Illinois Trust & Savings Bank auf die Grundstücke Nr. 169—175 Adams Str. ein Darlehen von $300,000 aufgenommen.

Todes-Anzeige.

Fritz Wilh. Gustav Steinke, einziges Söhnlein von Th. G. Steinke und seiner Gattin Minna, geb. Lechler, starb am Sonntag, den 17. Oktober, Mittags 12 Uhr, im Alter von 6 Jahren, 6 Monaten und 26 Tagen, nach kurzem schweren Leiden an der Luftröhren-Entzündung. Beerdigung am Mittwoch, den 20. Oktober, Nachmittags ½1 Uhr, vom Hause 336 N. Ashland Ave. nach der Kirche, Ecke Wood und Iowa Str., und von dort nach Forrest Home.

Th. G. Steinke, Minna Steinke, Eltern.
Thusnelda A. Steinke, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater Fritz Herget im Alter von 39 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 20. Okt., 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2418 Sanger Str., mit Kutschen nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Paulina Herget, Gattin.
Freddy, Minna, Lucy, Arthur, Kinder.

Vergnügungswegweiser.

Columbia.—Julia Marlowe in „For Bonnie Prince Charlie."
Hooleys.—Secret Service.
McVickers.—The Mysterious Mr. Bugle.
Lincoln.—Old Money Bags.
Schiller.—Cat and Cherub" und „Don't deceive your Wife."
Grand Opera House.—The Good Mr. Best.
Academy of Music.—The Woman in Black
Alhambra.—A Guilty Mother.
Bijou.—The Gay Matinee Girl.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Savoy.—Vaudeville.
Gaiety.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.

Die neueste Art Bahnwagen.

Es schien eine Zeitlang beinahe, als ob der Dampf-Bahnbetrieb keine wesentliche Neuerung mehr erfahren, und die Dampf-Locomotive sich gegenüber dem Mitbewerb des electrischen Motors sozusagen rein passiv verhalten sollte, sich verlassend auf die vorläufig beschränkten Aussichten des letztern.

Da kommt wieder ein interessanter Gedanke: ein Ding, welches zugleich Passagierwagen und Dampflocomotive ist! „Composite" ist die Zusammensetzung getauft worden, und sie bildet eigentlich weiter nichts, als die höchste Entwicklungsstufe des „Dummy".

So ein Locomotiv-Wagen sieht wie ein langes Personen-Coupe aus, mit regelrechter Ausstattung eines solchen, aber mit einer Dampflocomotive am einen Ende, die wie in einer Maske steckt, aus welcher jedoch Locomotivlicht, „Pilot" und Schlot herausgucken. Letzterer sieht übrigens mehr wie eine bloße Ventilations-Kappe aus, und da der Heizstoff aus Coke oder Hartkohle bestehen wird, so wird nur der entweichende Dampf daran erinnern, daß man es mit einer maskirten Locomotive, und nicht mit einem electrischen Motorwagen zu thun hat.

Das Ganze ist 64 Fuß lang, wird mit Gas beleuchtet und mit Dampf geheizt. Lange cylinderförmige Behälter unter dem Locomotiv-Wagen nehmen das Wasser mit, und der Coke oder die Hartkohle wird im vorderen Ende oder „Cab" des Wagens praktisch untergebracht. Nur zwei Mann bedienen das Ganze: der Locomotivführer und der Conducteur. Um die Signalglocke braucht sich der Locomotivführer nicht zu kümmern, da sie automatisch, also selbstthätig, läuten wird, und die Heiz-Räume werden mittels eines Hebels nach demselben Princip bedient wie es unter den Dampfkesseln der Ocean-Schnelldampfer „St. Paul" und „St. Louis" zur Anwendung kommt.

Allernächstens soll diese Art von Locomotiv-Personenwagen zum ersten Mal auf dem Boden Neuenglands laufen; zur Probe wenigstens. Seinen Hauptzweck dürfte er aber in westlicheren Gegenden erfüllen, überhaupt in dünnbesiedelten Regionen.

Denn wie schon bei einer früheren Gelegenheit auseinandergesetzt, haben Sachverständige die electrische Beförderung auf Bahnen in solchen Gegenden, wenn auch nicht für unausführbar, so doch für gar nicht ökonomisch und daher bis auf Weiteres aussichtslos erklärt. Andererseits ist aber auch der regelrechte Bahnzug, welcher von einer gewöhnlichen Dampf-Locomotive gezogen wird, auf Hunderten von kleineren Zweiglinien zu kostspielig. Zur Bedienung eines solchen Zweig-Zuges sind mindestens 5 Mann erforderlich, und die Geschäfte auf derartigen Linien sind unregelmäßig und oft sehr schwach, stehen daher nicht im richtigen Verhältniß zum Aufwand (wenigstens nach dem Begriffe der Bahndirectoren, obwohl der Gewinn der größeren Linien auch zur Deckung des Zweiglinien-Geschäfts vielleicht zum Theil genügend sein möchte.) Schon seit einiger Zeit geht man deshalb in Eisenbahn-Kreisen darauf aus, die Kosten auf solchen Zweiglinien weiter herabzubringen.

Man erwartet, in der neuen Verbindung dieses Ideal ziemlich verwirklicht zu sehen. Nach den im Kleinen vorgenommenen Proben wird erhofft, mit den „Composites" eine Fahrgeschwindigkeit von 45 Meilen pro Stunde mit Leichtigkeit zu erzielen.

Scharfes Auge der Wildvögel.

An dem Treiben der Thiere, welche vorwiegend von Aas leben, seien es Vierfüßler oder Vögel oder Insekten, ist noch Manches räthselhaft, auch für den Kenner. Es fehlt namentlich zum Theil noch an Klarheit darüber, welche ihrer Sinne die Hauptrolle bei der Entdeckung ihrer Beute spielt.

In vielen Fällen ist dies ohne Zweifel der Geruchssinn. Man hat daher auch den aasverzehrenden Vögeln, bei uns namentlich den bekannten Mäusefalken („Buzzard") einen wunderbar entwickelten Geruchssinn zugesprochen; aber in neuerer Zeit hat man sich durch Thatsachen überzeugt, daß diese Annahme eine sehr irrthümliche ist. Sie sah auch von vornherein nicht sehr wahrscheinlich aus, da man sonst überhaupt keinen Vogel kennt, welcher einen bedeutend entwickelten Geruchssinn besäße.

Man hat u. A. gefunden, daß im Winter, oder unter vollständig winterlichen Klima-Verhältnissen, unter denen das festgefrorene Fleisch völlig geruchsfrei ist, diese Aasvögel dasselbe ebenso bald aus der Ferne entdecken, wie unter sommerlichen Verhältnissen. Dabei fliegen gerade die Mäusefalken gewöhnlich sehr hoch in der Luft.

Daher muß angenommen werden, daß die Sehkraft dieser Vögel eine weit größere ist, als man früher ihnen zugetraut hat, und sich sehr wohl mit der berühmten von Adlern, Condoren und anderen, hierdurch besonders bekannt gewordenen Vögeln vergleichen läßt. Der Geruchssinn, soweit er überhaupt vorhanden, ist wahrscheinlich vollständig bedeutungslos dabei. Sobald übrigens die Mäusefalken auch nur eine einzige der Ihrigen sich in dem bekannten Kreisflug irgend einer Stelle auf der Erde nähern sehen, betrachten sie dies als ein sicheres Fund-Zeichen und eilen auf Meilen in der Runde alle herbei.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Maryland Ave., 286 Fuß südl. von 71. Str., 25×125, derselbe an J. E. Murray, $1,067.
Flournoy Str., 300 Fuß östl. von N. 47. Ave., 25×125, H. Arnold an T. P. Connell, $1,350.
Patterson Ave., 231 Fuß östl. von Robey Str., 30×124, S. E. T. Moody an H. E. Olson, $1,000.
47. Str., 415 Fuß westl. von Lake Ave., 100×138, M. E. Scott an C. C. Boyles, $10,000.
Sedgwick Str., 66 Fuß nördl. von Schiller Str., 25×204, E. A. Wentworth und Gattin an Philipps J. Greene, $20,000.
W. 57. Place, 242 Fuß östl. von Butler Str., 211×120, mehr oder weniger, M. in C. an E. G. Keith, $8,000.
Lowe Ave., 275 Fuß südl. von 28. Str., 25×124, T. H. Faile an J. Cautey, $2,700.
Gebäulichkeiten 55 S. Curtis Str., 24×115, G. De Blois an H. N. T. Pickering, $6,000.
W. 69. Place, 100 Fuß westl. von Hoyne Ave., 25×124, M. in C. an die Englewood B. and L. Ass'n., $1,400.
Kimbark Ave., 206 Fuß südl. von 70. Str., 35 Fuß zur Alley, M. in C. an denselben, $3,400.
Frankfort Str., 126 Fuß östl. von Maplewood Ave., 30×110, R. Friese an M. Friese, $2,700.
Houston Ave., 255 Fuß südl. von 89. Str., 25×140, Lumbermen's B. and L. Ass'n. an D. T. C. Koenig, $1,900.
Blackhawk Str., Nordwest-Ecke Cleaver Str., 31¼×117, J. Scheffler an M. Sida, $13,500.
Monroe Str., 125 Fuß östl. von Kedzie Ave., 25×127, J. Quinlan an A. Otto, $6,000.
Center Ave., 73 Fuß nördl. von 33. Str., 24×124, M. Keating an H. K. Fisher, $1,200.
Emerald Ave., 70 Fuß südl. von 38. Str., 24×123, P. Ryan an M. J. Curtin, $1,200.
Lincoln Str., 155 Fuß nördl. von 52. Str., 25×124, M. Jilek an W. Schultz, $1,600.
Bradley Place, 10 Fuß östl. von Leavitt Str., 29×125, H. Sare an A. H. Runquest, $3,000.
Bradley Place, 239 Fuß östl. von Leavitt Str., 29×125, H. Sare an A. H. Runquest, $3,000.
N. 59. Str., 39¼ Fuß westl. von Homan Ave., 25×125, J. E. Sare an A. H. Runquest, $2,000.
State Str., 122 Fuß nördl. von 66. Str., 25×184, M. in C. an J. Beck, $7,255.
Roscoe Str., 125 Fuß westl. von Evanston Ave., 57×133, M. in C. an E. E. Emerich, $6,074.
Ridgway Ave., 175 Fuß nördl. von Kedzie Ave., 25×125, S. H. Wheeler an L. G. Treleaven, $1,700.
Goethe Str., 164 Fuß westl. von Wells Str., 25×110, M. Sindlinger an E. Paulsen, $3,000.
Dasselbe Grundstück, E. Paulsen an S. Sindlinger, $3,000.
103. Str., 393¼ Fuß westl. von Fremont Str., 100×250, J. J. Parker an E. A. Warfield, $2,000.
Peoria Str., 120 Fuß südl. von 67. Str., 50×125, S. C. Rank an C. C. O'Neill, $,3000.
Artesian Ave., 133 Fuß nördl. von 52. Str., 25×108, A. G. Reich an A. Reich, $1,600.
Gebäulichkeiten 351 Lake Ave., 25×161, F. C. B. Macfarlane an W. H. Morris, $15,000.
36. Str., 211½ Fuß westl. von Vincennes Ave., 25×150, A. Oliver an F. Pettebone, $12,000.
Parnell Ave., 141 Fuß nördl. von 37. Str., 20×126, R. M. Richmond an die Capital B. and S. Society, $2,200.
Wentworth Ave., 422 Fuß nördl. von 37. Str., 25×120, J. M. Morrissey an W. C. Seipp, $3,250.
Union Ave., 175 Fuß südl. von 30. Str., 25×124, E. F. Baderihan an E. Farrell, $1,800.
Ogden Ave., 150 Fuß südwestl. von Robey Str., 24×100, E. F. Runyan an D. J. Avery, $1,300.
Congreß Str., 75 Fuß östl. von Paulina Str., 20×120, M. in C. an G. P. Popp, $8,500.
Erie Str., 45 Fuß westl. von Wood Str., 24×123, J. E. Bazen an J. W. Donohue, $4,100.
Warren Ave., 269 Fuß östl. von Western Ave., 19×124, M. C. Follansbee an C. E. Follansbee, $1,000.
Washington Boulevard, 225 Fuß, mehr oder weniger, östl. von Falls Str., 18⅞ Fuß durch zur Alley, R. A. Wallace an M. E. Ellis, $8,000.
Fulton Str., 75 Fuß westl. von St. Louis Ave., 25×106, J. M. Kinsella an O. Petrie, $2,000.
Winchester Ave., 144 Fuß nördl. von Thomas Str., 24×125, J. Wells an M. Quinlan, $8,000.
Harding Ave., 25 Fuß nördl. von Dor Place, 18¾×124, S. M. Murhoefer an C. E. Malm, $4,000.
Dayton Str., 225 Fuß nördl. von Garfield Ave., 37½×125, M. A. Shoemaker an G. A. Montgomery, $7,000.
Albany Ave., 225 Fuß südl. von Cortland Str., 25×125, M. in C. an A. C. Thatcher, $2,538.
Dickens Ave., 59 Fuß östl. von Lawndale Ave., 25×125½, German-American Vault Co. an L. Hermann, $1,400.
LaSalle Str., Südwest-Ecke 106. Place, 133×121, C. Van Herik an A. Bierma, $2,500.
85. Str., 100 Fuß östl. von Paulina Str., 50×125, A. Johnson an F. S. Cable, $1,000.
St. Lawrence Ave., 198 Fuß südl. von 64. Str., 25×122, C. A. Raggio an F. Kantack, $1,000.
Sangamon Str., 172 Fuß südl. von 59. Str., 37½×124, und andere Grundstücke, G. Lundberg an G. Brinkman, $2,600.
Lincoln Str., Nordwest-Ecke 50. Str., 48×124, M. in C. an E. L. Hambleton, $3,646.
Gebäulichkeiten 3544 Ellis Ave., 27×143, C. Hoore an J. L. Goben, $16,000.
W. 20. Str., 386 Fuß westl. von Hoyne Ave., 24×124, C. Schramm an C. Pieper, $1,700.
Fulton Str., Nordwest-Ecke Paulina Str., 24×124, C. Van Herik an O. Bierma, $1,000.
Humboldt Str., Nordost-Ecke Cornelia Ave., 25½×123, C. Weische an M. A. Stichel, $3,100.
Wells Str., 40 Fuß südl. von Menominee Str., 35×105, mehr oder weniger, John Schuster an Joseph Schuster, $7,000.
Racine Ave., 73 Fuß nördl. von Seminary Place, 24×131, C. F. Toelle an E. T. Cahill, $4,000.
Jansen Ave., 232 Fuß nördl. von Grace Str., 25×176, R. Wiley an J. Lebkuschner, $4,000.
Dasselbe Grundstück, J. Lebkuschner an H. Lebkuschner, $4,000.
N. 41. Court, 800 Fu nördl. von Belle Plaine Ave., 50×173, A. J. Nowlen an F. A. Booth, $2,500.
Hermitage Ave., 217 Fuß südl. von Wabansia Ave., 24×123½, T. F. Cochran an J. T. Lappin, $2,000.
Dasselbe Grundstück, J. T. Lappin an M. J. Cochran, $2,000.
Vernon Ave., 208 Fuß nördl. von 61. Str., 25×125, B. P. Bergstrom an J. Prescott, $7,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

L. Haas, 2stöck. Frame Flats, 9404 Calumet Ave., $1,000.
S. E. Groß, 2stöck. Frame Residenz, 1875, 91. Place, $2,000.
Vincent & Johnson, 1stöck. und Basement Brick Blacksmith Shop, 11433 Michigan Ave., $1,200.
Henry Strong, 2stöck. Brick Privat Stall und Wohnhaus, hinter 85 Astor Str., $1,500.
James P. Anderson, 2stöck. Frame Wohnhaus, 2389 Irving Ave., $1,200.
The Corper Brg. Co., 2stöck. Frame Store und Wohnhaus, 2281 N. Clark Str., $2,500.
John P. Larson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 772 Sedgwick Str., $4,400.
M. Schreiber, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 678 und 680 Devon Ave., $4,000.
Wail Bros., 2stöck. und Basement Brick Flats, 540 Evergreen Ave., $6,000.
McLain M. E. Chapel, 1stöck. und Basement Brick Kapelle, 438 McLean Ave., $2,200.
D. H. Kettelson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 53 Palmer Ave., $4,000.
P. Devries, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 2206 Grenshaw Str., $1,800.
Mrs. E. E. Green, 1stöck. Frame Wohnhaus, 3506 Washtenaw Ave., $1,500.
P. C. Stadler, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1983 Grenshaw Str., $3,500.
Thomas Cusack, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 851 S. Lawndale Ave, $2,000.
W. E. Vanderwort, 2stöck. Frame Residenz, 1018 Fargo Ave., $4,500.

Marktbericht.

Chicago, den 18. Oktober 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 75—85c per Korb.
Sellerie, 25—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—30c per Zuber.
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Faß.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 90c—$1.00 per Hundert.
Blumenkohl, 50—60c per Dutzend.
Kartoffeln, 40—48c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 50—70c per Faß.
Tomatoes, 15—25c per Bushel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.25 p. Kiste.
Kohlrabi, 10—15c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—7c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 7—7½c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Nüsse.
Wallnüsse, 8c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 22c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 14½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$4.90 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $4.75—$5.35.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.60—$4.30.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.25—$6.25.
Schafe, $3.45—$4.30.
Schweine, $3.55—$3.90.

Früchte.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $2.50—$5.00 per Kiste.
Aepfel, $1.75—$2.00 per Faß.
Birnen, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $3.00—$4.50 per Kiste.
Pfirsiche, 25—40c per Kiste.
Pflaumen, 25—75c per Korb.
Wassermelonen, $6.00—$15.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
Oktober 90½c; Nr. 2, roth, 91—91½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 85—87½c; Nr. 2, roth, 93—93½c.
Nr. 3, roth, 87—89c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 24½—25½c.

Roggen.
Nr. 2, 44½—46½c.

Gerste.
25—44c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½—21½c; Nr. 3, weiß, 18½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $5.00—$6.00.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

George L. Kramer, Mary Pink, 26, 19.
Michael Roden, Annie Edward, 25, 30.
Edward R. Blakeslee, Tilda Gray, 45, 23.
Hermann Loose, Bertha Rathaff, 35, 26.
Fred J. Garpow, Maria C. Godfrey, 27, 18.
Elma E Smith, Rhea Jacobs, 22, 18.
Ernest Mahr, Mary Lang, 42, 38.
Lewis C. Smith, Annie Wilson, 45, 27.
William B. Leigh, Lillian M. Bennett, 31, 23.
K. Polltowicz, Stanislawa Szelwewska, 30, 24.
Allan R. McClary, Mary S. Atchison, 29, 23.
Joseph Fischer, Maggie Heck, 24, 20.
Fred Krueger, Mary Davidson, 27, 22.
Julius E. Erbeau, Katherine L. Byers, 24, 23.
Adolf Andraschko, Rose Jungehauer, 29, 30.
L. H. Williams, Julia M. Spencer, 23, 23.
Otto Sittanen, Fiena Lankoski, 28, 24.
Edward W. Ray, Cassie Smock, 29, 18.
Francis A. Bodman, Mary A. Stevens, 30, 29.
Lewis D. Watson, Mary McDonald, 60, 50.
John A. Beachtle, Annie Wieher, 27, 19.
Hugh McLaughlin, Alice Redmond, 39, 24.
John A. Howard, Belle K. Keefe, 22, 23.
Adam Kosinski, Walentina Hoppe, 30, 28.
Michael Pavlis, Mary Heis, 23, 19.
William Callahan, Annie Snow, 22, 17.
George A. Turgan, Lula M. Stewart, 26, 20.
August Fraftrom, Anna Magnuson, 27, 28.
William C. Müller, Lula Jones, 30, 19.
Peter Jensen, Annie Peterson, 25, 23.
Axel T. Halquist, Jennie M. Carlson, 23, 21.
F. Harry Hall, Emily M. Minnitt, —, 19.
Christian Kaysen, Mary Leverens, 21, 18.
Daniel M. Seltmann, Lizzie Steffens, 25, 19.
Frank Hansen, Tina Jastera, 22, 19.
Thomas J. Cannon, Grace Doner, 27, 19.
William Washington, Aileen Spradling, 21, 17.
Arthur M. Hodan, Johanna Kraczynska, 21, 22.
John Dziewiar, Rose Patka, 23, 19.
Ralph W. Ives, Luella J. Summalt, 24, 33.
John H. Steward, Mary Jones, 51, 48.
Hermann Siewert, Anna Hilgers, 21, 20.
Thomas Dilley, Abbie M. Wagner, 52, 36.
Joseph Hawryta, Anna Husiak, 24, 18.
Thomas G. Keepin, Lydia Winters, 36, 22.
Charles Morrisen, Rebecca Rubin, 24, 24.
Leslie M. Sandy, Emma Davis, 27, 22.
Fred M. Powell, Carrie Grow, 24, 23.
William G. Beck, Laura Bull, 24, 21.
George H. Baert, Mertina M. Devos, 27, 25.
Lofus Christensen, Pauline Frenz, 23, 18.
A. W. Mitchell, Jessie Hoagland, 24, 21.
Jan Slybursfi, Maryanna Michalska, 24, 18.
Niels Hansen, Karina Sletten, 42, 36.
Julius Prena, Frances Pereszynska, 21, 21.
Edmund R. Stone, Lillian Sevarr, 27, 22.
Walter Lisco, Emma Olson, 18, 18.
Harry H. Ainsworth, Ada E. Judd, 26, 26.
John Blum, Minnie Felgenhauer, 23, 23.
John C. Logan, Anna Mitchell, 29, 22.
George H. Graff, Myrtle Rador, 22, 19.
John Talsma, Archie Smith, 35, 31.
August Kipinski, Bronislawa Zintek, 23, 20.
Oscar Johnson, Anna Vogel, 24, 23.
Carl Braun, Christina Hanson, 21, 20.
Albert Miller, Lizzie Booty, 40, 30.
Michael Hogan, Nellie Nugent, 21, 18.
Lee Boyles, Jennie Carlson, 43, 37.
Miles L. Barrett, Delia Kelladey, 31, 25.
William J. McGlure, Agnes F. Major, 22, 19
Frank Babbio, Bessie Johnson, 46, 30.
Philip J. Stuber, Ella Craig, 23, 21.
John M. Jaydon, Margaret McCann, 32, 21.
Carl Strom, Albertine Carlson, 35, 32.
John H. Walker, Blanche Lindsey, 22, 20.
James A. C. Dean, Alice G. Boyle, 34, 26.
Andrew Plocinski, Pauline Malek, 22, 18.
Albert E. Everts, Minnie A. Thompson, 26, 23.
Antonio Gregorio, Mary Binogho, 34, 31.
John T. Bailey, Estella Strasburger Miller, 28, 22.
John P. Mullmann, Catharine Eiffler, 26, 21.
John F. C. Schott, Selma Herr, 26, 25.

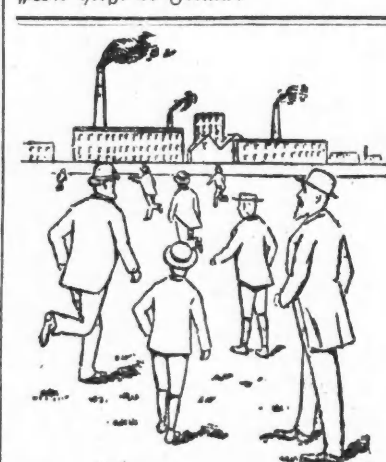
Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Charles gegen Ida Pehlke, wegen Verlassung; Carolina gegen Amos Pelican, wegen grausamer Behandlung und Verlassung; Grace gegen E. W. Genung, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Charles gegen Mary Weese, wegen Verlassung; Cora gegen Oliver Bennett, wegen Ehebruchs; Laura Ida gegen Orvin M. Kent, wegen grausamer Behandlung.

— Human. — „Herr Konsul, wird Fräulein Tochter singen?" — „Ja ... aber ich lass' serviren dazu Sett!"

— Immer im Geschäft. — Edith: „Mosesleben, heut' wird gegeben im Theater der „Kaufmann von Venedig"." — Der schwerhörige Moses: „Wie heißt de Firma?"



Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, um Zithern zu stimmen. 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann für Pferde. 220 Garfield Ave.

Verlangt: Ein Porter, welcher deutsch spricht, zum Reinmachen und den Lunch zu besorgen. J. Schlit, 194 LaSalle Str.

Verlangt: Ein Rockmacher. 155 E. Washington Str., Zimmer 42.

Verlangt: Deutsche Farm-Arbeiter, guter Lohn. 209 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Vormann an Brot und Cakes, kein Trinker. 556, 31. Str.

Verlangt: Junge an Brot und Cakes. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Lediger Schuhmacher. 755 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Porter für Hotel- und Saloon-Arbeit, nur einer der seine Arbeit versteht, braucht nachzufragen. 115 S. Canal Str.

Verlangt: Schneider an Damenmäntel und Anzüge. Guter Lohn. 131, 31. Str.

Verlangt: Agenten für neue Prämienwerke, Guitar-Zithern und Kalender. Allerbeste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 19okl w

Verlangt: Sofort deutscher Schneider, der nicht lange im Lande ist. 5642 Ellis Ave., JacksonPark. dm

Verlangt: Ein lediger Mann, um Oefen zu repariren. 280 S. Halsted Str.

Verlangt: Presser an Shopröcken. 330 N. Ashland Ave., nahe Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes zu arbeiten. 2938 State Str.

Verlangt: Stallmann. 2938 State Str.

Verlangt: Junger deutscher Butcher in Grocery und Market. 5617 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Deutsch-Amerikaner, um die Bar zu tenden und sich im Hause nützlich zu machen. Ecke Elston Ave. und Snow Str., gegenüber Brands Brauerei.

Verlangt: Ein Mann für allgemeine Hausarbeit, $8, Board und Room. 472 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Rockschneider auf Woche. 553 Wells Str.

Verlangt: Schneider auf bestellte Arbeit. William Kohles, 999 N. Halsted Str.

Verlangt: Barber, junger Mann, stetig. 305 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider für alte und neue Arbeit. 439 E. Division Str.

Verlangt: Ein junger Mann, ein Pferd zu besorgen und sich sonst im Hause nützlich zu machen. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher und guter Wurstlinker. Arnold Bros.

Verlangt: Ein flinker, reinlicher junger Mann für Küchenarbeit. Muß guter Geschirrwäscher sein. 226 S. Clark Str., gegenüber der Post-Office.

Verlangt: Erfahrene Chocolate-Dippers. 143 S. Clinton Str.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot. 2163 Archer Ave.

Verlangt: Porter, muß bei Tisch aufwarten können. 54 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 208 Fifth Ave. 14ag,sdd*

Verlangt: Ein guter Schneider, der Costum-Röcke unterbaisten kann. Kommt gleich zur Arbeit. 258 W. Adams Str. mdm

Verlangt: Ein junger Mann als Bäckerwagentreiber für die Nordseite. Muß Kaution stellen. C. Storck, 98 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Junge von 14 bis 15 Jahren, sich im Haus nützlich zu machen. 395 Larrabee Str. 18olm

Verlangt: Arbeiter für Sägemühlen und Holzfällen in Michigan, Sektions-Arbeiter für Jowa, freie Fahrt, 25 Farmhände für Illinois, 500 Arbeiter und Teamsters für die Regierungsdämme im Süden. Winterarbeit und billige Fahrt. Im Roß Labor Agentur, 33 Market Str. 16olm

Verlangt: Barbier. Nachzufragen nach 4 Uhr Nachmittags. 738, 42. Str., nahe Halsted Str. 14olm

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Fritz W. G. Steinke, 336 N. Ashland Ave., 6 J.
Jacob Schmidt, 476 S. Wood Str., 62 J.
Henrietta Tuch, 11516 Front Ave., 36 J.
Fritz Herget, 2418 Sanger Str., 39 J.
Arthur Reimers, 953 N. Halsted Str.
Christ. Walter, 92 Ost Chicago Ave.
Franz Baerst, 3835 Honore Str., 13 J.
Louisa Kloth, 588 W. 70. Str., 81 J.
Lithia Roffke, 968 James Ave., 9 J.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen. 514 S. Union Str.

Verlangt: Gutes Maschinenmädchen an Röcken, um Aermel einzunähen und Taschen zu machen. 1102 Wellington Str. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters, wie auch Bügler an Custom-Westen. 28 Fry Str. dmd

Verlangt: 2 Mädchen, die Lust haben, das Kleidermachen zu erlernen sowie das Zuschneiden, frei. Nachzufragen 104 Canalport Ave., 2 Treppen.

Verlangt: 2 junge Mädchen, die das Kleidermachen, Maßnehmen und Zuschneiden gründlich zu erlernen wünschen. Mrs. Popken, 31 Burling Str.

Verlangt: Handmädchen zum Baisten und zum Aermel-Uebernähen. 27 Cleveland Ave. dmi

Verlangt: Mehrere Mädchen zum Nähen. Mrs. Winter. 414 Sedgwick Str.

Verlangt: Bei Kleidermacherin ein Mädchen zum Nähen und eines zum Lernen. Nachzufragen nach 8 Uhr Abends. 377 Elm Str.

Verlangt: Waschfrau in Laundry, stetige Arbeit. St. Cloud Laundry, 8 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen an Costumhosen zu arbeiten. 2616 Emerald Ave., oben. mdi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 203 Washburn Ave. 18olw

Verlangt: Kleines Mädchen an Knopfloch-Maschine. 78 Orchard Str. mdmi

Verlangt: 2 Maschinenmädchen an Shopröcken, erste und zweite Arbeit. Guter Lohn, $8 bis $9 per Woche. 809 W. 20. Str. 16olw

Verlangt: Gute Häklerinnen. Arbeit nach Haus gegeben. Gute Preise. C. A. Rye & Co., 737 Madison Str., Ecke Lincoln Str., 2. Floor. dsmdi



Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 885 W. Division Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen verlangt. 569, 46. Place, 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2932 State Str.

Verlangt: 2 gute Mädchen für Küchenarbeit. 641 Larrabee Str., nahe Centre Str.

Verlangt: Ein gutes, starkes, deutsches Mädchen für Hausarbeit. 5200 Princeton Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau, die gut waschen, bügeln und putzen kann. Heute nachzufragen. 298 E. Chicago Ave., zwischen Dearborn und State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 881 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 896 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $4. Sonntag frei. Restaurant, 111 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1675 Buckingham Place, Lake View.

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit. 468 Ogden Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $3 per Woche. 451 S. Wood Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 92 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Sofort, eine gute Lunchköchin. 192 E. Randolph Str., Saloon, Basement.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren für Hausarbeit. Nachzufragen 88½ S. Jefferson Str.

Verlangt: Ein jüngeres Mädchen, nur während der Tagesstunden, zur Beaufsichtigung eines kleinen Kindes. Mrs. Herman Goetsch, 1957 Deming Court, nahe der City Limits, zwischen Clark und Lincoln Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 286 Loomis Str., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren, Geschirr zu waschen. 424 W. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2638 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, um auf ein Kind aufzupassen und im Hause mitzuhelfen. Nachzufragen Nachmittags und Abends. B. Freeman, 550 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen für Hausarbeit. Rappaport, 566 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 654 N. Hoyne Ave., Wicker Park.

Verlangt: 2 Küchenmädchen und Diningroom-Mädchen. 641 Larrabee Str.

Verlangt: Frau für kleine Familie. Muß zu Hause schlafen. 678 Larrabee Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. Guter Lohn. 285 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Place.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 211 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein gutes katholisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 421 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 23 Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zweien. $3.50. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 367 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in Familie. 3719 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in einer kleinen Familie. 110 Edgemont Ave., 2. Flat.

Verlangt: 2 Mädchen, $3—$4. 2331 Wentworth Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 500 Ashland Boulevard, 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4.50. Gute Stelle. 49 Hadden Ave., Ecke Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 398 Lincoln Ave.

Gesucht: Ein sauberes deutsches Mädchen für kleines Restaurant, keine Wäsche. Lohn $1.50 bis $2.00, fertig zur Arbeit. 762 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $4 die Woche. 5621 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, keine Wäsche. 62 N. Ada Str. dmi

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 992 W. 21. Place, Hardware-Store. mdm

Verlangt: Amme (Wet Nurse). 3735 Ellis Ave. mdi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, muß waschen und bügeln können. 1841 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 674 48. Str., nahe Grand Boulevard. mdm

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 323 S. May Str., nahe Polk Str. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 442 W. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungs-Bureau 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 18olm

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3524 Calumet Ave. mdm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen, in Privatfamilien bei hohem Lohn. Vermittlungsbureau, 304 Garfield Ave., zwei Block westlich von Halsted Str., Nordseite. —31ok

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit, $3, $4, $5. 599 Wells Str. 11okmdm2w

Verlangt: Köchinnen, Kindermädchen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 585 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8oj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 5ag*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kautionsfähiger Mann, englisch sprechend, guter Verkäufer, kann auch mit Pferden umgehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Nähere Angaben werden verlangt. F. 557 Abendpost.

Gesucht: Guter Mann sucht Stelle als Bartender. Bin 19 Jahre im Geschäft. Adr. A. 16 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Mann, der auch mit Pferden umgehen kann, sucht Platz für Hausarbeit. Adr. K. 153 Abendpost.

Gesucht: Bartender in mittleren Jahren, mit besten Empfehlungen, sucht Stelle, Stadt oder Land. Adr. A. 99 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Bartender. Will auch Porter-Arbeit thun mit kleinem Anfang. Adr. A. 86 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Koch sucht Stellung im Saloon unter bescheidenen Ansprüchen. Zu erfragen 562 N. Halsted Str., Saloon. mdi

Gesucht: Lediger alter Mann sucht Stelle für Haus oder Gärtnerei. Buddeswieg, bei Horn, 2109 N. Ashland Ave. smd

Gesucht: Ein erster Klasse Kaisersemmeln-Bäcker sucht eine Stellung. Adr. Mr. Eber, 15 Marwell Str. 16olw



Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Wittfrau, 30 Jahre alt, wünscht die Wirthschaft zu führen in kleiner Familie oder auch bei einzelnem Herrn; tüchtig in allen vorkommenden Haushaltungsarbeiten; gute Empfehlungen stehen zur Seite. Ist willens auch außerhalb der Stadt zu gehen. Offerten erwünscht, brieflich oder auch persönlich. F. W. Falk, 160 Orleans Str., Nordseite. Inhaber von Stellenvermittlungs-Bureaus nicht vorzusprechen. mdi

Gesucht: Alleinstehende Frau, 40 Jahre alt, sucht einen guten Platz als Haushälterin, auf Wunsch eigene Wirthschaft. Geht auch auswärts. Adr. K. 159 Abendpost.

Gesucht: Eine Frau wünscht Stellung in Saloon oder Restaurantküche. Adr. F. 572 Abendpost.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Waschplätze. 30 Burling Str., vorne, unten.

Gesucht: Gutes Heim für ein 14jähriges Schulmädchen. Kein Lohn. Bezahlung für Privat-Unterricht. 185 E. Chicago Ave.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Stelle in Saloon oder Boardinghaus. 199 W. Division Str. Persönlich vorzusprechen.

Gesucht: Eine kräftige gewandte Frau, die jede Arbeit machen kann, sucht Arbeit. 135 W. 18. Str., eine Treppe, 2. Thüre.

Verlangt: Waschplätze für Dienstag und Mittwoch. 16 Hull Str., vorne.

Gesucht: Eine reinliche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 662 N. Park Ave., 3. Flat.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle als Wirthschafterin in einem besseren Hause. Adr. T. W. 182 Abendpost.

Gesucht: Suche Stelle für gewöhnliche Hausarbeit oder im Restaurant Geschirr zu waschen. Marie Binzler, 187 Larrabee Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt mit etwas Kapital, um ein gutgehendes Geschäft anzufangen. Adr. F. 561 Abendpost. mdi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Fünfundzwanzig Square Pianos, sofort.
Hallet & Davis Co.,
239—241 Wabash Ave., Ecke Jackson Blvd.

Ein Concert Grand (Decker Bros.) fast so gut als neu, für 35 Cts. am Dollar der Original-Kosten.
Hallet & Davis Co.,
239—241 Wabash Ave., Ecke Jackson Blvd.

Baar bezahlt für gute gebrauchte Pianos.
Hallet & Davis Co.,
239—241 Wabash Ave., Ecke Jackson Blvd.

Die besten der Welt.
Hallet & Davis Pianos, verkauft von den Fabrikanten zu Fabrikpreisen. Leichte Bedingungen.
Hallet & Davis Co.,
239—241 Wabash Ave., Ecke Jackson Blvd.
Fabrik Boston, etablirt 1839.

Acht famose Pianos nebeneinander zur Auswahl. Sechszig verschiedene Style, in allen Holzarten, niedrigste Preise, größte Vortheile, leichte Bedingungen.
Hallet & Davis Co.,
239—241 Wabash Ave., Ecke Jackson Blvd.

Ihr sahet nie eine solche Chance:
Ein neues Upright Piano, volle Garantie, in solider Eichen- oder Mahagony-Ausstattung, polirt, 7⅓ Oktaven, 4 Fuß 6 Zoll hoch, große Skala, Mandoline-, Harfe- u. Zither-Zubehör.
$157.00 $157.00 $157.00
Jedes hundert Dollars weniger, als sie werth sind. Nur einige übrig.
Hallet & Davis Co.,
18o* 239—241 Wabash Ave., Ecke Jackson Blvd.

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Kohlen, Upright Piano. 571 W. Erie Str. 12ok,bbsalm

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Highaarm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Admas Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mi*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei Pferde und Wagen, billig. 1879 Hoyne Ave. dm

Zu verkaufen: Echte junge Bernhardiner-Hunde, billig. 347 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein fast neuer Milchwagen. Nachzufragen 245 Cornell Str. smdmi

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Zimmerofen, ein kleiner Küchenherd in gutem Zustande, billig. 1472 Noble Ave., 2. Flat.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bocke,
— Rechtsanwalt und Notar. —
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

— Henry Leist, Rechtsanwalt. —
Früher deutscher Richter.
Zimmer 1007 Ashland Block, 59 S. Clark Str. 13o3m

Albert A. Kraft,
Deutscher Advokat. — Erbschaften.
Suite 509 Reaper Block. — Wohnung Flat D, 320 Evanston Ave., Chicago. 12oklj

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity-Building, 79 Dearborn Str. 8aolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 2100.



Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter, gangbarer Grocery- und Delikatessen-Store, Umstände halber sofort. 511 N. Hermitage Ave., ein Block von Division Str. Schüler

Zu verkaufen: Gutgehender Meatmarket mit Wurstmacherei, billig. 2903 S. Canal Str.

Zu verkaufen: Zeitungs-Route, offizielle, zu verkaufen: 500 täglich, 250 Sonntags. $250, auf Zeit. Adr. K. 158 Abendpost.

Zu verkaufen: Candy-, Bäckerei- und Zigarren-Store, gute Lage und großer Stock, billig. 259 E. 35. Str.

Seltene Gelegenheit, wegen Aufgabe des Geschäftes ein langjähriger Schulstore, Grocery, Candy, Zigarren und Spielwaaren, mit Stallung, zu verkaufen. 3413 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Custom Schuhshop. 71 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Grocerystore, gutes reelles Geschäft, 3 Jahre am Platz, billige Miethe. 3000 Wallace Str., Ecke 30. Str. Keine Agenten.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon mit Barbershop, 1841 N. Clark Str. (Old Sharp Corner). Dieser Platz existirt 33 Jahre. Krankheit Grund des Verkaufs. Preis $2000. mdm

Zu verkaufen: Confectionery-, Zigarren-Store und Gebäude, 16 Meilen von Chicago. 2000 Einwohner. Adr. B. 922 Abendpost. mdi

Zu verkaufen: Milchroute. Nachzufragen 883 W. 21. Str. 15oklw

Ein gutes Restaurant zu verkaufen. Gute Lage, billige Miethe. Adr. F. 553 Abendpost. 14olm

Zu verkaufen: Ein extra gutes Butchergeschäft mit Wurstmacherei, eingerichtet für Retail- und Wholesale-Handel, ist die beste Lage und mitten in Town, 15 Meilen von Chicago entfernt. Ursache, wegen Uneinigkeit in der Partnerschaft. Zu erfragen bei Frank Hud, 4 River Str., Chicago. 14olm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*



Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat. 378 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer $5, 6 Zimmer $8. Moderne Einrichtung, großer heller Store, $15. 357 W. North Ave. 13oklw



Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 2 anständige Boarders, privat. 605, 14. Str., hinten, Schmidt. dmi

Gesucht: 2 Herren in Kost und Wohnung. Adr. Mrs. Heidler, 707 S. May Str.

Verlangt: Boarders, schöne helle Zimmer, bei deutscher Familie. 115 W. 22. Place, nahe Robey Str. dmdo



Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abend und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und englisch gesprochen. 21lp*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str. [illegible] H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden; Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; [illegible] Auskunft und Rath bereitwilligst ertheilt. 128 LaSalle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets. 2oklm

Löhne, Noten, Rente und faule Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Keine Bezahlung wenn erfolglos. [illegible] 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Office-Stunden 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. George Haas, Konstabler. Walter Buchmann, Manager. 18olm

— Kleidermachen. —

S. T. Taylors Schule für franz. Kleidermachen und Zuschneiden, 30 E. Washington Str. — Das S. T. Taylor System ist das leichteste System in der Welt, welches ein erfolgreiches Kleidermachen ermöglicht. [illegible]
S. T. Taylor Co.,
18splj [illegible]

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, [illegible] 300 State Str.

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Hosen 40c, Handschuhe 5c. Dresses $1.00. [illegible] Columbia Theater Gebäude. 25plm

Zitherklub. Anmeldungen nimmt Zitherlehrer H. Herz, 1056 W. 12. Str., nahe Ogden Ave. 19oklm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 19oklm

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Klassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt in N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preis mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 18n,bdja*

Prof. A. J. Oswald, hervorragender Lehrer in Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. [illegible] Milwaukee Ave. 29plm

Tanzschule, Schiller Klubhaus, 601 Wells Str. — $2.00 monatlich. [illegible] — 30ol



Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! — Farmland! —
Hartholzland!

In dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen zu sehr billigen Preisen; vortrefflich günstige Zahlungs-Bedingungen. [illegible] Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet. [illegible]

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill.

Wisconsin Farm-Heimstätten! Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden; [illegible]
C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str.,
Wis. Cen. Railroad Office.

Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, [illegible] Schmidt u. Eiler, 22 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. Abends offen. 19ol,bdjalm

Wir können Eure Häuser und Lotten in kürzester Zeit verkaufen oder vertauschen. Kommt zu uns. Streng reelle Behandlung.
G. Freudenberg & Co.,
192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Aves. 25jp,bd,lm

Ein guter Farmer wünscht eine Milchfarm zu miethen. Adr. F. 556 Abendpost.

Wer hat gute Baustelle für $9000 Equity in $15,000 Westseite Store-Gebäude. Adr. W. 970 Abendpost. 13oklw



Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

[illegible] verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, [illegible]
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

J. H. Kraemer & Son.
Office 93 Fifth Avenue, Staatszeitungs-Gebäude.
$50,000 — $50,000
in kleinen Beträgen ohne Kommission auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen.
Vollmachten ausgestellt und konsularisch beglaubigt.
Erbschaften und Ausstände schnell kollektirt.
Wechsel und Geldsendungen nach Europa billig und sicher. 18olm

[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Krämpfe unentgeltlich geheilt. [illegible] Dr. W. J. Scott, 1111 Masonic Temple. [illegible]

[illegible]

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Joeller & Co., Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geisvitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
G. Liebrecht, Apotheker, Sheffield u. Clybourn Ave.
Geo. Kochne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
J. H. Hubka, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 1299 Lincoln Ave.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
R. W. Keller, Clark und Belmont Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
S. A. Lemke, Apotheker, 670 Racine Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
P. Bavra, 629 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Gruener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 809 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. C. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhau, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
A. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
E. Fischer, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
Wm. Schultze, Apotheker, 1238 N. Western Ave.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hausen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Joeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
H. M. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Keats' Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Kirkwood & Co., Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 499 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. R. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Sorrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. G. Hiß, Apotheker, 498 29. Str.
E. C. Kreßler, Apotheker, 5059 State Str.

Leset die Sonntagsbeilage der
ABENDPOST

Zwei Erlöser.

Roman von **Hans Land**.

(Fortsetzung.)

Unwillkürlich wichen die Nächststehenden einen Schritt zurück und blickten verdutzt auf ihre hohe Gestalt.

„Meint ihr mich?!!" wiederholte sie mit hocherglühenden Wangen.

„Sie ist Vestalin!" schrie eine Stimme. „Aus dem Tempel entflohen! Eine entlaufene Vestalin! Schlagt sie todt! Sie muß sterben!"

„Furchtbarer Tumult brach los, mit erhobener Axt stürzte ein Knecht auf die Fremde zu. Eine nervige Faust riß ihn zurück, die Menge stob auseinander; der Herold des Spartacus und die Reiter sprengten heran.

„Ist es wahr?" fragte der Herold, „kommst Du aus Rom?"

„Ja." Weithin hörte man des Mädchens entschlossene Antwort.

„Bist Du eine Vestalin?"

„Gewesen bin ich's! Ja!!"

„Tödtet sie!" Ein Wuthgeheul gellte dieser Ruf aus tausend Kehlen. Der Herold hob die Hand, Schweigen trat ein.

„Tödten wollt ihr mich!" sagte die Vestalin mit bebenden Lippen, „ich komme ja zu Euch, um zu leben! Dem Ruf des Thrakerfürsten folge ich wie ihr, der allen Gefesselten galt..."

„Sie lügt! Sie lügt! Sie war nicht Sklavin! Sie war Priesterin!"....

„Hört mich doch!" schrie das Mädchen.

„Sie lügt! Schlagt sie todt!"

Der Herold schuf Ruhe, er winkte mit der Hand; ihn fest ansehend, kein Auge von ihm wendend, als verschmähte sie es, fürder ein Wort an die Menge zu richten, sagte die Priesterin: „Ich habe Ketten getragen, wie jene, freiheitslos war ich, wie sie. In einem Tempel vergraben verlor ich meine Jahre, eines Steinbildes und seines fahlen Feuers Sklavin bin ich gewesen! In einem Kerker schmachtete ich, war willenlos gefangen! Des Thrakers, Eures Befreiers Ruf drang auch zu mir, und ich machte mich los unter Gefahr eines furchtbaren Todes. Daß das kein Frevel ist, weiß ich, denn ich entfloh einer Gottheit, die nie gewesen, die nur dem armseligen Hirn eines Thoren entspringen konnte, denn sie wehrt uns alles, ohne das wir besser nicht geboren wären! Sie wehrt uns glücklich zu sein! Zur Glückseligkeit aber sind wir geboren, nicht zum Entbehren und zur Trauer. Da bin ich, macht mit mir, was ihr wollt, ich fürchte Euch nicht! Aber — der Freiheit, sag' ich Euch, seid ihr nicht werth, denn Eure Herzen sind eng wie Eure Kerker waren! Ihr seid zu klein, um frei zu werden, zu klein, den Göttergedanken zu erfassen, der Euch zusammenführt!"....

Dröhnender Beifall folgte ihren Worten, er kam von den ungefügen Händen einer Schaar handfester Gesellen, die sich an den Herold herangedrängt hatten und aus deren Mitte ein ungeheuer großer und dicker Orientale in prächtigen seidenen Gewändern, in einem purpurnen Aermelrock und tricotartigen Hosen anfragte. Während der Herold noch überlegte, was er angesichts der murrenden Menge antworten sollte, drängte sich der Dicke vor, so daß er zwischen dem Herold und der Vestalin stand, seine Freunde um ihn her.

„Herold," radebrechte er in einem unmöglichen Latein, „ich heiße Mornax und komme aus Lydien mit diesen meinen Freunden und einer schweren Menge Geld"....

Er schlug auf seine Tasche, in der es von Golde klirrte. Lautes Gelächter erhob sich rings, er wandte sich zur Menge mit seinem dicken bärtigen Gesicht: ....„wie gesagt mit einer schweren Menge Geld. Es wird Eurer Sache nicht schaden, wenn auch ein paar Besitzende sich daran betheiligen. Armuth ist ja ganz schön, aber baar Geld schändet auch nicht. Ich traue Euch so viel Verstand zu, daß ihr das einseht. Dies nebenbei. Was diese Jungfrau betrifft, so nehme ich sie hiermit unter meinen besonderen Schutz und unter den meiner Freunde; seht Euch unsre Fäuste an und respektirt sie. Wir wollen nichts anderes, als Euch vor einer gediegenen Dummheit bewahren, denn eine solche wäre es zweifellos, wolltet ihr den Göttern Eurer Peiniger dieses bildschöne Opfer schlachten.

„Solche Geschenke hat diese Götterbande nicht um Euch verdient, wahrhaftig nicht!

„Schöne Vestalin, bis wir in das Lager kommen, steh' ich Dir dafür, es wird Dir kein Haar gekrümmt; im Lager jedoch, denk' ich, wird Spartacus in Deiner Sache so sprechen, wie ich hier. Bist Du zufrieden, Herold?"

Der Herold nickte lächelnd Gewährung, und das Murren der Menge verstummte.

III.

Am Fuße des Vesuv war eine gewaltige Arena errichtet worden. Auf hügligem Gelände stand sie, terrassenartig aufsteigendes Felsgestein trug langgestreckte Bänke, die von kostbaren Teppichen bedeckt waren. In der untersten der Sitzreihen war ein Thron errichtet, der von Gold und Marmor glänzte und mit schwerem Purpur behangen war. Blumengewinde rankten an den Säulen seines Baldachins empor. Gelber Sand bedeckte den Kampfplatz. Die Felsen, die ihn umschlossen, waren wie zwei Arme, welche der Strand dem Meere sehnsüchtig zustreckte. Dieses lag drunten vor den Augen der entzückten Zuschauer sonnenbeschienen, goldglitzernd, tiefblau wie der Himmel darüber dehnte es sich fern draußen in festlicher Ruhe. Heute verlor sich die See nicht in schwermüthiger Unendlichkeit in's Grenzenlose, nein, drüben am Horizonte thürmten sich schneeige Wolkengebirge, die scharfkantig in das Aetherblau hineinschnitten. Ernst blickte der rauchende Vesuv hernieder, links lachte in seinen Märchenfarben das Eiland Capri, und über dem himmlischen Bilde schwebte der südliche Glanz und Flimmer.

Bald waren die unabsehbaren Reihen von einer festlich geschmückten Menge besetzt, die in freudigem Gemurmel ihr Entzücken über das in aller Stille mit so vieler Pracht hergestellte Theater zu erkennen gab.

Wie hatte sich in kurzem doch so unendlich vieles geändert! Die kleine Schaar verzweifelter Fechter war zu einem Volke geworden, von dem nur ein geringer Theil den mächtigen, glanzvoll geschmückten Schauplatz der Spiele bis auf den letzten Platz füllte. Da war von Armuth und Elend, wie sie wohl die weltbeherrschende Stadt Rom in ihren weiten Proletarierquartieren zeigte, nichts zu sehen, nichts sah man als reich und festlich geschmückte Menschen. Kein Wunder, zehn blühende süd-italische Städte hatten bereits dem siegreichen Sklavenheere schweren Tribut zahlen müssen.

Der Zirkus ist bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, der Beginn der Spiele jedoch verzögert sich noch; ungeduldig, aufgeregt behandelt diese vieltausendköpfige Menge in hastigen Gesprächen die Frage: Kommt der Feldherr in die Arena? Es war bekannt, daß Spartacus gegen die Abhaltung dieser Kampfspiele sehr eifrig gewirkt, aber endlich dem Andringen einflußreicher Führer nachgegeben und die Spiele gestattet, sein persönliches Erscheinen bei dem Feste jedoch hartnäckig verweigert habe. Dies hatte im Sklavenheer viel böses Blut gemacht, denn die Gladiatorenkämpfe, welche die in den letzten Schlachten gefangenen römischen Hauptleute dem siegreichen Heere der ehemaligen Zirkusfechter vorführen sollten, galten dem Sklavenheer als der feierlichste Triumph über die niedergeworfene Macht ihrer einstigen Bedrücker.

Plötzlich verstummt dieses surrende Gemurmel, dieses Meer von Köpfen wendet sich, von den Sitzen erheben sich die Reihen, — Spartacus betritt den Platz.

„Das ist der Feldherr?!" fragten die erstaunt, die ihn zum erstenmale sahen; sie schienen arg enttäuscht. — Spartacus' gebietende Gestalt schmückte kein Purpurmantel, seinen herrlichen Kopf deckte kein goldblitzender Helm, der Mann, vor dem Rom, vor dem Italien zitterte, kam in dem grauen Fechterkittel. Seltsam stach der Feldherr ab gegen all' den Glanz ringsum. Jetzt, da Spartacus in die Arena getreten, halten die Seinen nicht mehr zurück, und die ihn leuchtenden Blickes und pochenden Herzens kommen sahen, alle die Tausend und aber Tausend von ihm Befreiten, von ihm Erlösten, von ihm zum Siege Geführten, die jauchzten nun begeistert auf und jubelten ihm zu in lautem Heilsruf.

Ueber Spartacus' tiefernste Züge flog ein sonniger Strahl, ein mildes Lächeln. Dies in seinem Gesicht so selten gesehen, riß die Masse zum anderenmale hin zu jubelndem Zuruf, und dröhnend hallte von den Felsen sein Name wider. Er aber hatte bald einen Sitz mitten unter der Menge gewählt, da nöthigten sie ihn auf den blumengeschmückten, purpurbedachten Thron, den er mit befremdeten Blicken besah, und widerstrebend mußte er ihn nun besteigen.

Die kriegerischen Töne eines Marsches erklangen jetzt, ein Festzug erschien, eröffnet von einer Abtheilung Bogenschützen, denen eine Schaar schwer bewaffneter Reiter in glänzenden Rüstungen folgte. Eine Unzahl fürstlich aufgezäumter edler Rosse folgt, beladen mit den kostbarsten Beutestücken, Gold- und Silbergeräth, geführt von Männern aller Nationen, die im Sklavenheer vertreten waren. In ihrer Landestracht kamen sie daher, ein jeder mit jauchzendem Geschrei begrüßt von seinen Stammesgenossen. Dann schreiten Jünglinge, Mädchen und Kinder, bunt geschmückt und bekränzt einen Reigen, während ein Sängerchor eine getragene Weise anstimmt. Nun folgt ein goldener Wagen von acht weißen Berberrossen gezogen, gelenkt von einem Weibe hohen Wuchses, dem das Gewand in schneeigen Falten wallt. Die wundervollen, entblößten Arme der Vestalin schmückt kein Reif, keine Schnalle den Gurt, keine Spange das Haupt, doch aus den begeisterten Augen blitzt ein zündender Strahl, auf dem Schwerte, das ihre Rechte emporschwingt, flammt in goldenen Lettern das Wort „Freiheit".

Mit gesprengten Ketten umschwärmen den Wagen erlöste Sklaven, die einen brausenden Hymnus singen, und während ein Blüthenregen auf dieses Wunderbild niederfällt, bricht die Menge in wildes und rasendes Beifallstoben aus.

— Von Festordnern halb geschleppt, halb getragen, erscheinen die zum Gladiatorenkampfe bestimmten dreihundert Römer auf dem Platze, alles gefangene römische Militärtribunen und Hauptleute. Bei ihrem Anblick steigert sich das lobende Jauchzen der Menge bis zum Wahnsinn. Man springt auf die Bänke, man fällt einander in die Arme, andere schwingen geballte Fäuste, brüllen Schimpfworte, ein Fanatiker springt von der ersten Terrasse auf den Kampfplatz herunter und wirft sich schreiend mit gezücktem Messer auf den ersten Hauptmann und wird nur mit Gewalt verhindert, ihn zu durchbohren. Die ganze Verzweiflung eines schmachvollen Todes ist in den Mienen der Römer zu lesen, in stumpfem Hinbrüten stehen sie und werden von den Aufsehern vorwärts gestoßen. Nun erklingt das dumpfe Signal der Tuba, zwanzig Römer stehen einander gegenüber, alle an den Händen gefesselt.

Das erste Paar wird der Fesseln entledigt, man gibt ihm Schwerter in die Hand, und da der Kampf beginnen soll, stößt jeder Fechter sich das eigene Schwert in die Brust.

Betroffen stutzt die Menge, düster blickt Spartacus.

„Die nächsten zwei!" gellt es rings.

Man entfesselt das zweite Paar, es empfängt das Schwert, auch diese bringen sich die Todeswunden bei.

Wüthend tobt die Menge und schleudert Flüche auf die in ihrem Blute liegenden Römer.

„Eisen herbei! Brennt sie! Glühende Eisen herbei!"

Rohe Hände schütteln die blutigen Leiber, steif sinken sie zurück.

„Die nächsten zwei!" brüllt es rings.

„Die nächsten zwei! Wehe ihnen, fechten sie nicht. Zerreißt sie!"

Die Arena erzittert von dem Wuthgeschrei und dem Stampfen der erregten Zuschauer.

Da steigt von der Terrasse ein Jüngling auf den Kampfplatz hernieder, durch das wüste Geschrei vernimmt man einen Angstruf:

„Was thust Du, Amatus!" Die Menge stutzt und sieht betroffen nieder auf den Mann, der mit erhobenem Haupte mit großen glänzenden Augen wie ein Seher jetzt in ihre Mitte tritt. Nun steht er unten auf dem gelben, blutgetränkten Sande, er hebt die Hand, und jäh verstummt die Menge, ein tiefes, heiliges Schweigen ringsumher.

„Brüder! Die einst auf gelbem Zirkussand gemartert wurden, sitzen heut' rings in den weiten Reihen und blicken nieder im Hochgefühl der Freiheit auf diese, ihre einstigen Herren, die hier gefesselt stehen. Wunderbar hat sich's begeben, und eine neue Zeit hob an. Ihr, die erwählten Söhne dieser neuen Zeit, zeigt nun, daß ihr sie ganz versteht! Beweist, daß diese Zeit nicht schlecht gewählt in ihren Söhnen, und daß das Schicksal in dem schlichten Stoff den hohen Werth ganz götterhaft erkannte. Jetzt zeigt der Welt, daß nicht nur Euer starker Arm zu siegen weiß, nein, Brüder, Euer Herz soll jetzt erst siegen, soll Mitleid zeigen, Brüder, Großmuth, Liebe! Werft hin das Schwert, sie sollen es erfahren, daß solch' ein Leiden, wie wir's mit tausend Thränen trugen, edler macht und besser. — Löst die Fesseln dieser Männer! Sprecht zu den Gefangenen: Geht jetzt hinaus, die ihr hier zitternd steht! Geht nun hinaus und sagt den Menschen: Seht, so thaten die, die einst vor Euch geblutet!"....

Stumm lauscht die Menge diesen Worten und nimmt sie schweigend auf. Einer aber hört sie mit gerötheten Wangen. Freudestrahlend springt Spartacus von seinem Throne, er steigt mit gebietenden Schritten die Stufen hinab, er zieht sein Schwert, das Tausende erlöste, und durchschneidet die Fesseln der Tribunen und Hauptleute. Er faßt die Rechte des Jünglings, der gesprochen, und drückt sie innig, dann ruft er den befreiten Römern zu: „Ja geht! Erzählt der Welt, was Euch geschah!"

Ein Kopfschütteln geht durch die Reihen, mit großen verständnißlosen Augen blicken sie einander an....

(Fortsetzung folgt.)

In Red Jacket.

Die Bewohner aller Minenstädte bilden einen kosmopolitischen Mischmasch, allein nirgendwo dürfte sich eine solch' bunte Musterkarte der verschiedensten Nationen finden wie in Red Jacket, Mich. In dem Herzen des Minendistricts des Lake Superior belegen ist dieser Ort die „Metropole" der oberen Halbinsel von Michigan. Der Grund und Boden, auf dem Red Jacket steht, ist von unzähligen Schachten, Gallerien und Gängen durchzogen, in denen größere Reichthümer, als sich in Onkel Sam's Gewölben befinden, an die Erdoberfläche geschafft worden sind. In seiner Bevölkerung finden sich Repräsentanten aller Zonen und Nationen und das Verhältniß der Fremdgeborenen zu den Einheimischen ist etwa wie 100:1. Die Stadt selbst zählt etwa 8000 Einwohner, während in dem umliegenden „Camp" etwa 25,000 Menschen hausen. Dort findet man neben einer verhältnißmäßig sehr kleinen Anzahl von geborenen Amerikanern Engländer, Schotten, Irländer, Franzosen, Deutsche, Italiener, Oesterreicher, Russen, Polen, Ungarn, Finnen, Araber, Griechen, Schweden, Dänen, Norweger, Schweizer, Neger, Brasilier, Belgier, Holländer, Spanier, Portugiesen, Türken, Perser, Chinesen, Mexikaner, Lappen, Australier u. s. w. Und dieses Völkerconglomerat lebt im besten Einvernehmen mit einander, wie die ganze Stadt sich überhaupt durch wirklich musterhafte Ordnung auszeichnet. In Red Jacket genügt bei Tage ein einziger Beamter, der Marschall, als Sicherheitswächter und bei Nacht befinden sich drei Deputies im Dienst; diese Leute haben dabei noch sehr wenig zu thun und ihre Hauptthätigkeit besteht darin, daß sie monatlich ihr Salär erheben. Spielhöllen und ähnliche Spelunken gibt es in Red Jacket nicht. Der kosmopolitische Charakter des Ortes macht sich dem Fremden so recht in den Abendstunden kund, wenn die Bergleute auf dem Heimwege in Dutzenden von verschiedenen Sprachen und Dialekten mit einander Grüße austauschen. Die Männer, deren Broterwerb von mannigfachen Gefahren umgeben ist, machen einen guten Eindruck: sie sind ernst, nüchtern und brav.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

„Mit dem Donner verwandt".

Ebenso, wie man noch nie von Fällen gehört hat, daß indianische Ansiedlungen in unserem Westen von Wirbelstürmen zerstört worden wären — sei es infolge ererbten Scharfblickes in der richtigen Auswahl der Wohnplätze oder aus irgend welchen anderen Ursachen — wird auch behauptet, daß die Person und das Eigenthum der Indianer gewittersicher seien und niemals durch Blitzschlag beschädigt wurden. Schon in den frühesten Zeiten der Besiedelung Amerikas durch Weiße haben viele Reiseschriftsteller darauf hingewiesen, daß nie ein Fall der letzteren Art bekannt geworden sei, und daß, obwohl der Indianer so gerne in Wäldern wohne, in denen ja vielfach zersplitterte Bäume von den Wirkungen des Blitzstrahls zeugten, seine Person sowie seine Zelte oder Wigwams anscheinend geradezu gefeit gegen den Blitz seien. Sollte sich derartiges in jenen Tagen oder späterhin dennoch ereignet haben, so muß jedenfalls ein solches Beispiel sehr selten gewesen sein. Denn immer wieder stoßen wir auf jene Angabe.

Ob man annehmen will, daß unter Indianer ein besonders practisches Blitzschutz-Mittel privatim verbreitet sei, oder ob man sich mit dieser Merkwürdigkeit abfinden will, das mag dem Leserkreis überlassen bleiben. Für diesmal sei nur eine poetische Indianersage mitgetheilt, welche auf diese Eigenthümlichkeit Bezug nimmt und von Frl. Abby L. Alger in ihrem neuesten Buch „In Indianischen Zelten" erzählt wird, wie sie ihr von Louis Jackson, einem Vollblut-Passamaquoddy, und von einer Penobscot-Indianerin übermittelt wurde.

Wenn in einem bekannten deutschen Lied der Hirtenknab' vom Berge stolz vom Blitz und Donner sagt:

„Ich kenne sie und rufe zu:
Laßt meines Vaters Haus in Ruh'!"

so kann sich, der vorliegenden Sage zufolge, der Indianer eines noch innigeren Verhältnisses zu Donner und Blitz rühmen, nämlich des verwandschaftlichen!

Es waren einmal — so meldet die Sage — zwei rothhäutige Familien, welche eine lange Strecke von einander wohnten, aber noch viel weiter von allen den übrigen Menschenkinder weg, sodaß sie sich einander als Nachbarn betrachten. Jede der beiden Familien hatte eine Tochter, und die beiden Mädchen waren eng mit einander befreundet. An einem heißen Nachmittag in der schönen Maienzeit sagte das eine Mädchen zu der Mutter: „Ich will meine Freundin besuchen." Die Mutter wollte es wehren; denn die Wälder waren dicht, die wilden Thiere gar bös, und groß war die Gefahr, Feinden in die Hände zu fallen, — auch war die Maid gar schön und lieblich. Doch die Maid behielt ihren Willen und machte sich auf den Weg.

Sie war nicht sehr weit gegangen, als sie einem jungen Mann begegnete, von einem so guten Aussehen, wie ihr noch nie einer vorgekommen war. Er sprach zu ihr mit herrlich flötender Stimme und erzählte ihr beim Weiterwandeln so anziehende Geschichten, daß sie ganz vergaß, weshalb sie unterwegs war, bis die Beiden vor einem großen, dem Mädchen noch ganz unbekannten Felsen standen. Der junge Mann lud sie ein, in seine Höhle, in diesem Felsen, zu treten, und sich ein wenig auszuruhen. Sie fühlte auch wirklich, daß sie sehr müde war; gleichwohl zögerte sie, doch endlich willigte sie ein, wenn er zuerst in die Höhle gehen würde. Das that er auch, und sie war im Begriff, ihm zu folgen: aber ein Blick in das Innere der Höhle ließ sie zurückprallen, denn sie sah jetzt keinen jungen Mann mehr, sondern einen großen und besonders häßlichen Wurm, genannt „Wi-will-mecq."

Aufschreiend rannte sie davon, — aber ehe sie mehr als einen Schritt gethan, gab es einen großen Donnerschlag, der sie betäubte, und als sie erwachte, war sie in einem großen Raume mit einem alten, alten Mann!

Dier Alte war der Großvater Donner selbst, und er hatte den großen Wurm getödtet und in kleine Stücke gespalten. Die Maid wurde sein Weib und war fortan der leuchtende Blitz. Großvater Donner hat drei Kinder; eines ist bösartig und zwei sind gütig. Das böse verbrennt die Bäume, die andern aber kühlen die Luft und helfen den Saaten. Aber der Donner, welcher der Großvater aller Indianerstämme ist, erlaubt auch dem bösen Kinde nicht, seinen Lieblingen ein Leid zu thun. Wenn man eine dumpfmurmelnde Stimme in der Ferne hört, das ist die Stimme des Großvaters: noch manchesmal muß er sein Weib haschen.

Vielfach schichten die Indianer zu Ehren ihres Großvaters alljährlich gegen Ende Mai ein Feuer auf und werfen Tabak als Opfer in die Flammen, um des Großvaters Gunst sich auf ein weiteres Jahr zu sichern, wobei die ganze Familie im Kreis um das Feuer sitzt. Und dann — so fügen die Erzähler der Sage hinzu — kommen nicht selten blaue Flämmchen sachte vom Himmel herab und mengen sich mit den Tabaks-Opferdämpfen. Das Opfer ist angenommen!

die von meiner ganzen Verwandtschaft ausgesetzten Belohnung für das Bestehen der Prüfung nicht entgehen lassen."

Stationen im Weltmeer.

Der Gedanke, den Ocean für den Verkehr so sicher zu machen, wie irgend eine Eisenbahn-Strecke auf dem trockenen Land, wird wohl noch nicht so schnell seine Lösung finden; aber man wird seiner Verwirklichung langsam näher kommen.

Neulich hat ein Erfinder Namens Reuben H. Plaß einen diesbezüglichen Plan ausgearbeitet, welcher die Errichtung einer bestimmten Anzahl Stationen im Weltmeer in sich schließt, von einem Ende zum andern. Zunächst bedeutet sein System eine Ausdehnung der Leuchtthurm-Einrichtungen über die ganzen Oceane hin, an allen Schiffs-Fahrstraßen entlang. In diesen „Central-Stationen" — wie Plaß sie nennt — die zweistöckige Bauten sind (worüber er vollständige Weisungen gibt) soll eine Anzahl Angestellter regelmäßig wohnen, und zu jeder Station sollen Rettungsboote, eine Menge Vorräthe für Versorgung bedrängter Schiffe und Signal-Einrichtungen gehören. Zwischen diesen festen Stationen sollen sich aber noch viele kleinere schwimmende Leuchtthürme befinden, in Abständen von nur je einer Seemeile. Das ganze System soll in telegraphischem Zusammenhang stehen.

Das Project umfaßt noch viele andere Vorkehrungen und erscheint jedenfalls discussionsfähig. Das wird aber wohl auf längere Zeit Alles sein! Eine Verwirklichung müßte selbstverständlich nur auf internationalem Wege versucht werden.

Neues aus Natur- und Heilkunde.

(Für die „Abendpost".)

Wie der Mensch zu den Thieren spricht.

Der Mensch hat sich für seinen Verkehr mit den Thieren eigenthümliche Sprachweisen erfunden, die mit seiner gewöhnlichen Sprache wenig oder nichts gemein haben, auch unter verschiedenen Menschengruppen verschieden sind, den unter den Thieren gebräuchlichen Lauten nicht nachgeahmt, und dennoch keineswegs völlig regellos sind, sondern durch ihre oft zu beobachtende Gleichförmigkeit den Einfluß gewisser ihnen zu Grunde liegender und sie bestimmender Vorstellungen verrathen. Im Allgemeinen kennzeichnen sich die Ausrufe, durch welche der Mensch sich seinen Pferden, Hunden, Katzen, Ochsen, dem Geflügel und anderen Hausthieren verständlich zu machen sucht, durch folgende Eigenthümlichkeiten. Die von ihm gebrauchten wortartigen Laute bestehen aus einer, höchstens zwei Sylben, werden aber meistens in Gruppen von je dreien wiederholt. Von einer grammatischen Verbindung ist nicht die Rede und die „Worte" selbst sind in keinem Wörterbuch zu finden. Dennoch lernt das Thier sie verstehen, und selbst in den mannigfaltigen Nebenlauten, mit denen sie meist begleitet werden, wie Pfeifen, Zwitschern, Anklappen und anderen, die sich durch kein Alphabet nachahmen lassen, irren sie sich ebenso wenig wie in der musikalischen Höhe oder Tiefe des Tons, in welcher der Befehl oder die Mahnung erfolgt. Aus den vergleichenden Studien der Lautsprachen, deren sich der Mensch an den verschiedensten Orten und zu den verschiedensten Zeiten zu seinem Verkehr mit den Thieren bedient hat, soll sich ergeben haben, daß ihre Bestandtheile meist von ehemaligen Thiernamen und anderen veralteten Ausdrücken herrühren, denen jedoch nicht selten ein so viel wie „Komm!" bedeutendes Präfixum vorangestellt ist. — Uebrigens scheinen diese Sprachweisen, denen keine Ueberlieferung durch bestimmte Schriftzeichen einen festen Halt verleiht, sehr veränderlich zu sein, weit mehr so, als die Sprachen der Menschen in ihren Dialektentwickelungen. Das einzige Bleibende, das die Sprachweisen des Menschen in seinem Verkehr mit den Thieren darbieten, soll in der besonderen Bedeutung der verschiedenen Modulationen seiner Stimme, insbesondere der jeweiligen Höhe und Tiefe des Tons, gefunden werden.

Die Wirkung der Bergluft.

Obschon von jeher die Bergbewohner als durch körperliche Kraft und Ausdauer ausgezeichnet galten, so wurde doch erst gegen das Jahr 1850 der gesundheitliche Einfluß des Aufenthalts in den Höhen durch eine Beobachtung des schweizerischen Geistlichen Kränbühl thatsächlich festgestellt. Da derselbe einen großen Unterschied zwischen den Kindern aus den Berggegenden und den Schulkindern aus Zürich und Bern bemerkt zu haben glaubte, so veranstaltete er eine zeitweilige Uebersiedelung einer Anzahl der schwächlichen Stadtkinder nach den Höhen von Beatenberg, und er hatte die Genugthuung, nach Verlauf weniger Monate eine bedeutende Besserung im Befinden derselben wahrzunehmen. Bei Einzelnen schien eine völlige Umwandlung ihres Körperzustandes eingetreten zu sein. Dieses Ergebniß gab den ersten Anstoß zu der jetzt sehr allgemein gewordenen Benutzung geeignet gelegener Berghöhen zu klimatischen Kurorten, deren heilsame Wirkungen um so weniger bezweifelt werden, als ihre wissenschaftliche Erklärung gefunden worden ist. Durch systematische physiologische Beobachtungen ist nämlich festgestellt worden, daß eine der merkwürdigsten Erscheinungen, die der Versetzung von Menschen und Thieren in große Höhen folgt, in einer bedeutenden Aenderung der Beschaffenheit ihres Blutes besteht. Auf großen Höhen ist das Blut der Thiere stets reicher an den eisenhaltigen rothen Blutkörperchen, durch welche die Aufnahme des zur Athmung nöthigen Sauerstoffs in die Lunge vermittelt wird, als das Blut von Thieren derselben Art auf den gewöhnlichen Höhen. Die Zahl dieser geheimnißvollen kleinen Organismen, die in einem einzigen Kubikzoll Blut zu vielen Millionen enthalten sind, steigt mit der Höhe rasch an, um bei der Rückkehr in die Tiefe auf ihren früheren Betrag zurückzusinken. Dank dieser Eigenschaft der rothen Blutkörperchen ist das Blut auf großen Höhen stets reicher an Sauerstoff und überhaupt besser befähigt, Krankheitsstoffen zu widerstehen als in der Tiefe, und namentlich soll sich die heilsame Wirkung des Aufenthalts in großen Höhen in Fällen von Lungenschwindsucht und der Bekämpfung der Tuberkelbazillen durch die zahlreicher vorhandenen rothen Blutkörperchen und den durch sie eingeführten größeren Sauerstoffmengen erklären. Woher die den rothen Blutkörperchen innewohnende Kraft stammt, ist freilich ein Geheimniß. Ihr Hauptbestandtheil, das Hämatoglobin, besteht aus den bekannten Grundlagen alles Lebenden: Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, kleinen Mengen Schwefel, Eisen, Phosphor u. s. w., die sich während des Lebens zu allerlei fortwährend veränderlichen eiweißartigen Stoffen verbinden.

Neue Berechnung der Sonnenwärme.

Mit dem kurzen Ausdruck „Sonnenkonstande" bezeichnet man gegenwärtig diejenige Wärmemenge, die das an der Grenze der Atmosphäre senkrecht auffallende Sonnenlicht innerhalb einer Minute zu entwickeln im Stande ist. Diese Wärmemenge wird gemessen nach sogenannten Kalorien oder Wärmeeinheiten, d. h. derjenigen Wärmemenge, durch welche ein Kilogramm (zwei Pfund) Wasser vom Gefrierpunkt auf einen Grad des hunderttheiligen (oder achtzehn Zehntel des Fahrenheit'schen) Thermometers erhitzt wird. Kann man nun die Anzahl solcher Kalorien oder Wärmeeinheiten berechnen, die das Sonnenlicht durch senkrechtes Auffallen auf eine kleine Fläche von einem Quadratzentimeter (etwa dem sechsten Theil eines Quadratzolls) an der Grenze der Atmosphäre innerhalb einer Minute erzeugt oder erzeugen würde, so hat man die „Sonnenkonstande." Dieselbe ist viel bedeutender als früher geglaubt wurde. Seitdem die bedeutende Absorption der Sonnenstrahlen in der Atmosphäre besser berücksichtigt werden konnte, ergaben die Berechnungen immer höhere Werthe (von nahezu zwei bis zuletzt drei und darüber). Allein es ist wahrscheinlich, daß die „Sonnenkonstande" oder die Wärmekraft der Sonne noch immer viel zu gering angeschlagen wird, da Gründe zu der Annahme vorhanden sind, daß es Wärmestrahlen von bedeutender Stärke gibt, die schon in den obersten Schichten der Atmosphäre absorbirt werden und nicht leicht zu unserer Kenntniß gelangen. In der That haben soeben die Beobachtungen des italienischen Astronomen Rizzo auf dem Monte Rosa zu einem neuen Werth der „Sonnenkonstande" geführt, der alle bisherigen Werthe bedeutend übertrifft und nahezu f ü n f beträgt. Da es schon jetzt wahrscheinlich ist, daß von der nach unserem bisherigen Wissen durch die Sonne uns zugestrahlten Wärmemenge volle Zweidrittel in den verschiedenen Regionen der Atmosphäre absorbirt werden und nur etwa ein Drittel den Boden erreicht, so erschrickt man vor dem Schicksal der Erde, wenn sie jemals durch ein kosmisches Ereigniß oder im natürlichen Laufe der Dinge ihrer schützenden Hülle ganz oder theilweise beraubt werden sollte.

Allerlei.

Ueber die weiten Entfernungen, bis zu welchen die Erdbebenbewegungen sich erstrecken, hat die vergleichende Prüfung der Aufzeichnungen des großen Erdbebens von Kalkutta in drei der feinen Apparate (Mikroscismographen), durch welche gegenwärtig der ganze Verlauf einer Erdbebenbewegung sich selbst registrirt, ziffernmäßig Auskunft ertheilt. Die Apparate waren zu Edinburg, Rocca di Papa bei Rom und zu Padua aufgestellt. Die ersten leisen Pendalbewegungen wurden an diesen Punkten im Laufe des Vormittags gegen ein Viertel nach Elf bemerkt. Bald wurden die Pendalbewegungen sehr stark und dauerten, anscheinend vermischt mit anderen langen und langsamen Schwingungen, mit verschiedener Stärke bis zwei Uhr, einige sogar, wie die mikroskopische Untersuchung zeigt, noch länger. Wie das Bolletino der Italienischen Geographischen Gesellschaft bemerkt, so muß also in Folge des zu Kalkutta verspürten großen Erdstoßes „der Boden Italiens vier Stunden lang gezittert haben." — Die Entfernung zwischen Kalkutta und den genannten Punkten umfaßt nahezu den halben Erdumfang.

* * *

Ein französischer Anthropologe hat Ursprung und Bedeutung des Kusses einer entwickelungstheoretischen Untersuchung unterworfen und ist zu folgenden Resultaten gelangt, die er in den Veröffentlichungen der französischen Gesellschaft für Anthropologie wesentlich wie folgt bekannt gibt: Der europäische Kuß war ursprünglich ein Beißen und Saugen, der mongolische Kuß war ein Riechen. Die Weißen wollten Demjenigen, den sie küßten, ausdrücken, daß sie ihn, oder sie, mit großem Vergnügen aufessen würden. In der gelben Rasse bedeutete der Kuß die angenehme Empfindung, die der Geruch einer guten Beute oder einer geliebten Person erregt. In beiden Fällen soll die Gewohnheit des Küssens sich von dem Instinkt der Rassenerhaltung herleiten. — Wenigstens ist dies die Ansicht des französischen Entwickelungstheoretikers! L.

Ein frommer Räuber.

Ein seltsames Buch ist in Fossari (Sardinien) erschienen. Es betitelt sich: „Giovani Tolu, Geschichte eines Banditen, von ihm selbst erzählt." Der Verfasser ist der Rechtsanwalt E. Costa, dem der 74jährige Räuber eines schönen Tages einen gewiß unerwarteten Besuch abstattete, um ihn zu bitten, seinen Lebenslauf so zu erzählen, wie er sich in Wahrheit abgespielt hatte, „zur Warnung für Unglückliche seinesgleichen, zur Belehrung für Jedermann, auch für die Regierung, falls sie dem Wohl und Wehe des minderen Volkes die Aufmerksamkeit zuwenden wolle, die ihm gebührt." Also entstand die Lebensbeschreibung, die Kriminalpsychologen und gebildeten Laien einen überaus reichen und originellen Lehr- und Beobachtungsstoff darbietet. Giovanni Tolu ist wenige Monate, nachdem er seine Beichte abgelegt hatte, in ein besseres und ruhigeres Jenseits hinübergegangen. Er begann seine Laufbahn mit einem Mordversuch an einem Priester, der seine Verheirathung mit einer jungen schönen Bäuerin seines Heimathortes hintertrieben hatte. Und er lebte dreißig lange Jahre in Wald und Busch, ohne sich an anderen Menschenkindern zu vergreifen als den Gendarmen, die ihm nachstellten, oder den Häschern, die seine Schlupfwinkel verrathen hatten. Er war, so sagt das Buch, ein Rächer, kein Mörder. Er war den Schwachen ein gefürchteter Schutz und Schirm, und die Bauern hegten für ihn eine derart mystische, abergläubische Verehrung, daß sie ihm die Sicherung ihrer Felder und Häuser anvertrauten und dafür willig die Steuern entrichteten, die sie dem Fiskus ebenso beharrlich vorenthalten. Der Mann, der dreißig Jahre hindurch der Anschläge seiner Feinde und der Gendarmen spottete, war der Sklave eines geradezu kindischen Aberglaubens. Die unglaublichsten Wahnvorstellungen trübten ihm den Sinn. Er glaubte, daß der Priester, der während der Messe mehr als drei Gebete spricht, eine böse That verübt und irgend Jemanden bindet, das heißt bezaubert. Als er einst in Florinas, seinem Heimathorte, von Gelenkschmerzen heimgesucht wurde, setzte er sich in den Kopf, daß ein ihm feindselig gesinnter Priester es ihm angethan hatte, und das Schlimme daran ist, daß er darin von anderen Priestern bestärkt wurde..... „Ich wendete mich," so erzählt er selber, „an unseren Pfarrverweser, einen musterhaften Priester. Er legte sich die Stola um, ergriff Aspersorium und Brevier und begann die Exorzismen. Die Schmerzen ließen empfindlich nach und gönnten mir mehrere Wochen Ruhe. Später ging ich zum Kuraten von Ossi, der in Exorzismen noch bewanderter sein sollte. Er hieß mich niederknien, besprengte mich mit Weihwasser und betete lange. Dreimal begab ich mich zu ihm — als ich ihm aber das dritte Mal erklärte, daß die Schmerzen immer ärger würden, gestand er mir offenherzig, daß auch er ein „Fatturato", ein Verzauberter war, da ihn ein anderer Priester „gebunden" hatte, der weit mächtiger sei, denn er selber." Erlösung von seinem Gliederschmerz fand Tolu erst beim infulirten Abt von Duachi, der ihm vierzig Tage hindurch Hostien-Partikel und geweihtes Oel verabreichte! Ehe er einen Angeber oder Häscher um's Leben brachte, bat Tolu stets die Madonna und alle Heiligen um Rath und tröstlichem Zuspruch. Eines Tages beschloß er, einen gewissen Salvatore Moro zu ermorden. „Auf dem Wege zu ihm," also lautet das Bekenntniß, „rief ich unaufhörlich die Mutter Gottes an, daß sie mich erleuchte und belehre, ob mein Genosse wirklich den Tod verdiene. Ich empfahl auch meine Seele Gott für den Fall, daß ich im Kampfe unterliegen sollte. Als ich den Moro erschossen hatte, lud ich das Gewehr von Neuem, stellte den Kolben auf den Leichnam und betete mit demüthiger Inbrunst ein „Ave Maria" und ein Requiem für die dahingegangene Seele. Ich habe stets nur den Körper, niemals die Seele meiner Feinde getödtet und die gebotenen heiligen Uebungen immer treu und gewissenhaft abgehalten." Seine Lieblingsbücher waren das „Andachtsbuch der heiligen Jungfrau", der „Hof von Frankreich" und eine Bibel nach der Uebersetzung des Monsignore Diodati. „Obwohl Bandit, versäumte ich nie meine religiösen Pflichten — ich sprach alltäglich meine Morgen- und Abendgebete, betete mehrmals im Jahre, der Abt von Florinas pflegte mich selber in die Kirche einzuführen durch eine geheime Stiege, die mit seiner Wohnung in Verbindung stand. Draußen wachten die Feldwächter, drinnen ministrirte ich die Messe! Ich war mit dem Priester allein!" Ueber die Ermordung seines verrätherischen Genossen Rossa erzählt er: „Ich streckte ihn mit einem Schusse nieder, und als ich einige Tage später den Befund der Gerichtsärzte las, mußte ich mitleidig lächeln. Die Herren hatten geschrieben, daß Rossa von mindestens vier Männern überfallen war und daß seine schwerste Wunde von einem Knüppel herrührte, der ihm die Schädelwand zerschmetterte. O über die Wahrheit! Wer soll solchen Behörden noch Glauben schenken!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str. zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	[illegible]	[illegible]
Rockford und Forreston	[illegible]	[illegible]
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	[illegible]	[illegible]
Rockford und Forreston	[illegible]	[illegible]
Streator und Ottawa	[illegible]	[illegible]
Rockford und Forreston	[illegible]	[illegible]
Alle Punkte in Texas	[illegible]	[illegible]
Alle Punkte in Neb., Kansas	[illegible]	[illegible]
Omaha, Lincoln und Denver	[illegible]	[illegible]
St. Paul und Minneapolis	[illegible]	[illegible]
Omaha, Lincoln, Montana, Portland	[illegible]	[illegible]
St. Paul und Minneapolis	[illegible]	[illegible]
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	[illegible]	[illegible]

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	‖ 2.55 N	‖12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 2.55 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Rockford & Dubuque	‖10.30 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	....
Dubuque & Freeport	....	‖ 1.00 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.30 V	† 6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

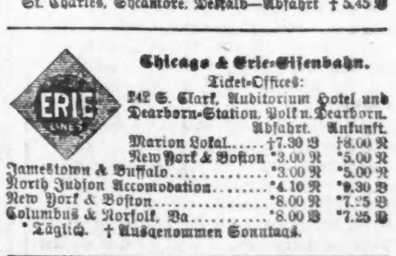
* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California *	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St Louis Day Express *	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited *	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express" *	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special *	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited *	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail *	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express *	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation *	5.00 PM	10.55 AM

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 5.45 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	*11.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V
St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt	† 5.45 N	



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†8.00 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	[illegible]	[illegible]
New York & Boston Accommodation	[illegible]	[illegible]
Marion Lokal	[illegible]	[illegible]
New York & Boston	[illegible]	[illegible]
Columbus & Norfolk, Va.	[illegible]	[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	[illegible]	[illegible]
New York & Boston Expreß	[illegible]	[illegible]
New York & Boston Expreß	[illegible]	[illegible]